

50
JAHRE

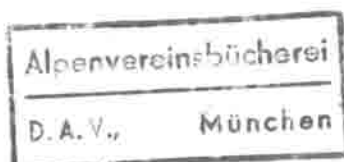
SEKTION
WANGENIMALLGÄU



DEUTSCHER
PENVEREIN

E
13

8 E 13



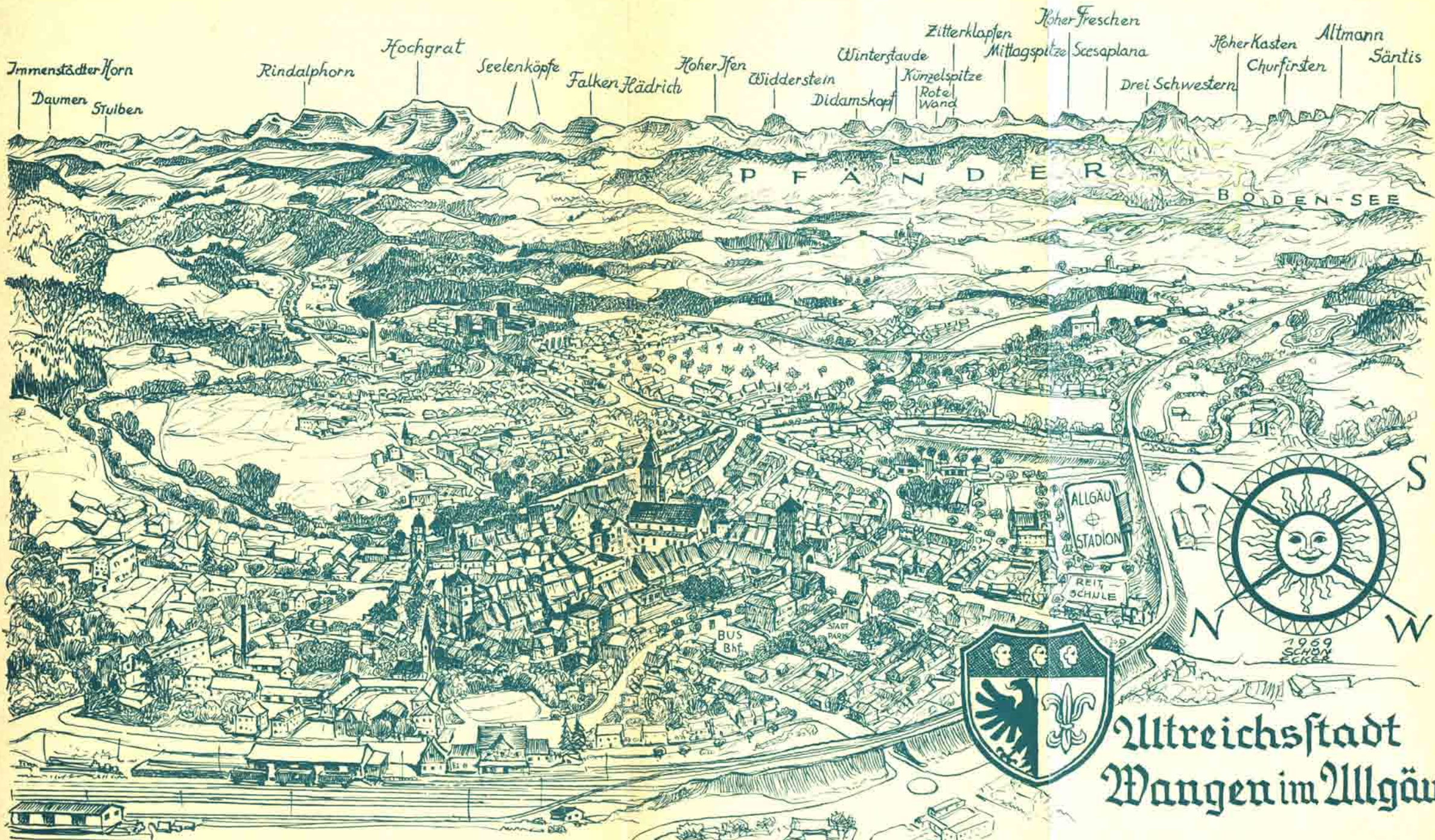
69 629

ALLGÄUER ALPEN

BREGENZER WALD

RHÄT. KON. LIECHTENSTEIN

APPENZELL



BLICK AUF DIE ALPEN KETTE

Festschrift

50 Jahre

Sektion

Wangen im Allgäu

im

Deutschen Alpenverein

1919

1969

Herausgeber: Deutscher Alpenverein, Sektion Wangen im Allgäu

Schriftleitung und Gestaltung: Dr. Konrad Fakler

Anzeigen: Manfred Feuerstein

Umschlag, Panorama und 2 Zeichnungen: Toni Schönecker

Die übrigen Zeichnungen sowie Aufnahmen auf Seite 22 wurden vom Verkehrsamt Wangen zur Verfügung gestellt

Druck: J. Walchner KG, Buchdruckerei und Zeitungsverlag, Wangen im Allgäu

INHALTSVERZEICHNIS

Grußworte	4
Programm des Festabends	7
Gemeinschaft der südwestdeutschen Sektionen	8
Chronik der Sektion Wangen 1919—1969	9
Die Vorsitzenden der Sektion	15
Die Leitung der Sektion im Jubiläumsjahr	16
Ehrentafel	17
Zum Gedächtnis der Toten	18
Ein Kleinod des Allgäus	20
Hochtour auf die Scesaplana im Jahre 1920	25
Jugend am Berg (Filmbericht)	36
Die Gipfelwelt der „Haute Route“	43
Erstbesteigungen in Nordnorwegen	53

Grußwort des Landrats



Es ist mir eine Freude, die Sektion Wangen des Deutschen Alpenvereins zu ihrem 50. Geburtstag zu beglückwünschen. Alle Gäste, die aus diesem Anlaß in die bergnahe Allgäustadt kommen, begrüße ich herzlich. Es mögen einige alte Bekannte darunter sein, denn der Alpenverein war der erste Verein, in den ich eintrat; dort habe ich eine Jugendgruppe geführt, Lehrwartprüfungen abgelegt und Kurse geleitet. Schließlich traf man sich dann für viele Jahre unter den Gebirgsjägern der 1. Gebirgs-Division an allen Enden Europas. Ich heiße Sie hier willkommen in einer Stadt, wo an jedem klaren Tage die bayerischen Alpen, die Gipfel Vorarlbergs und der Ostschweiz herüber grüßen. Mögen immer viele junge und alte Menschen Lebensfreude und Daseinskraft schöpfen aus dem Ausblick zu den Bergen, sich angerufen fühlen vom „klaren Firnelicht“.

Dr. jur. Walter Münch
Landrat in Wangen



Grußwort der Stadt Wangen im Allgäu

Wenn ein Mensch fünf Jahrzehnte gelebt und gewirkt hat, ist ihm bestimmt vieles gut gelungen und einiges nachteilig geraten. Umso erfreulicher ist es deshalb, einem Sportverein bestätigen zu können, daß er 50 Jahre voll und ganz zum Wohle seiner Mitglieder und Anhänger tätig sein durfte. Von erholsamen Bergwanderungen bis zum Alpinismus schwierigsten Grades reicht die Skala der Sportbetätigungsmöglichkeit des Deutschen Alpenvereins. Daß hier vielen Wanderern ein Gesund- und Jungbrunnen entsprungen ist und zukünftig immer wieder entspringen wird, ist ganz gewiß. Ich freue mich besonders, zum 50jährigen Jubiläum diese sehr erfreuliche Feststellung machen zu dürfen.

Der Sektion Wangen im Allgäu im Deutschen Alpenverein wünsche ich von Herzen eine erfolgreiche Fortführung der Sportarbeit im zweiten Halbjahrhundert.

Berg Heil
Dr. Leist

Grußwort der Sektion Wangen im Allgäu

Vor 50 Jahren haben Männer der Tat aus Begeisterung, aus Liebe zur Natur und zu unserer Alpenwelt die Sektion Wangen des Deutschen Alpenvereins gegründet.

Möge die Jugend dem Vorbild der Gründer nacheifern und möge dies zugleich ein Ansporn für die Zukunft sein, für ein weiteres Blühen und Gedeihen der Sektion in den kommenden 50 Jahren.

In Gemeinschaft mit einer Tagung der Vertreter der südwestdeutschen Sektionen des Deutschen Alpenvereins begeht die Sektion am 10./11. Mai 1969 ihr 50jähriges Bestehen. Unseren Gästen ein herzlicher Gruß und frohe Stunden in unserer Allgäustadt Wangen!

Berg Heil!

Hermann Abt

1. Vorsitzender

Programm für den Festabend

zum 50jährigen Bestehen der Sektion Wangen und zur Tagung der Gemeinschaft der südwestdeutschen Sektionen am Samstag, den 10. Mai 1969, um 20 Uhr in der Turnhalle in Wangen im Allgäu.

1. Ouverture zu „TITUS“ von Mozart

2. Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden der Sektion Wangen,
Hermann Abt

Ansprache des Landrats Dr. Walter Münch

Ansprache des Bürgermeister-Amtsverwesers Dr. Leist

3. Ouverture zu „PIQUE DAME“ von Suppé

4. Ansprachen der Gäste

5. HOLZSCHUH-TANZ aus „Zar und Zimmermann“ von Lortzing
Es spielt das Städt. Orchester unter der Leitung von A. Wetzel

Kleine Pause

6. Uraufführung des Films „JUGEND AM BERG“
Regie: Manfred Feuerstein, Aufnahmen: Heinz Gebhart

Mitwirkende: Jungmannschaft und Jugendgruppe der Sektion Wangen

Anschließend Unterhaltung und Tanz mit der Kapelle Hanf, Wangen,
und der Jugendkapelle Geschwister Braun, Kießlegg.

*Der Gemeinschaft
der südwestdeutschen
Sektionen des
Deutschen Alpenvereins
gehören an:*

Aulendorf, Gründungsjahr 1963	Mannheim 1888
Baar Sitz Schwenningen 1908	Oberer Neckar - Rottweil 1954
Baden-Baden 1889	Offenburg/Baden 1891
Biberach 1895	Pforzheim 1891
Brenztal 1949	Plauen (Sitz Freiburg i. Br.) 1882
Breslau (Sitz Freiburg) 1878	Ravensburg 1888
Ehingen 1952	Reutlingen 1905
Erfurt (Sitz Karlsruhe) 1882	Saulgau 1923
Freiburg/Breisgau 1881	Schorndorf 1949
Friedrichshafen 1911	Schwaben (Sitz Stuttgart) 1869
Geislingen/Steige 1925	Schwäbisch Gmünd 1911
Heidelberg 1869	Schwarzwald (Sitz Villingen/Baden) 1905
Heilbronn/Neckar 1891	Sigmaringen 1926
Hochrhein (Sitz Säckingen) 1928	Silesia - Troppau (Sitz Eßlingen) 1886
Hohenstaufen (Sitz Göppingen) 1901	Stuttgart 1904
Isny/Allgäu 1951	Tübingen 1891
Karlsruhe 1870	Tuttlingen 1913
Konstanz 1874	Überlingen/Bodensee 1955
Lahr/Schwarzwald 1906	Ulm 1879
Leutkirch 1881	Ulmer Turn- und Sportgemeinde 1912
Lörrach/Baden 1934	Wangen im Allgäu 1919
Ludwigsburg 1954	Zwickau (Sitz Ludwigsburg) 1874

50 JAHRE

Sektion Wangen des DAV Chronik von 1919 - 1969

Wangen, inmitten einer Moränellandschaft, eingebettet zwischen Wiesen und Wälder, Seen und Hügel, hat bei klarem Wetter eine prächtige Fernsicht auf die bayerischen, österreichischen und schweizerischen Alpen. Von der Aussichtsplatte „Berger Höhe“ geht der Blick vom Grünten im Osten bis zum Berner Oberland im Südwesten, dazwischen Allgäuer und Lechtaler Gipfel sowie Säntis mit Altmann und Churfürsten, im Vordergrund die Nagelfluhkette vom Stuiben bis zum Hädrich und dahinter die Berge des Bregenzerwaldes. Da ist es verständlich, daß zahlreiche Einwohner um die Jahrhundertwende sich von den früher weitverbreiteten falschen Vorstellungen über die Schrecken des Gebirges befreien und von Sehnsucht nach der Alpenwelt, die sie fast Tag für Tag vor Augen hatten, erfaßt wurden. Dazu trugen auch Schulausflüge auf den Hochgrat (1833 m) und Stuiben (1749 m) bei, die von berg- und naturbegeisterten Lehrern, so vom Vorstand der damaligen Latein- und Realschule, Professor Andreas Bolter, geplant und geleitet, die Herzen der Jugend für die Schönheiten der Alpen empfänglich machten. Ein Mann jedoch hat sich besonders als Bergsteiger und Skifahrer hervorgetan: Geometer Julius Götz. Er war Vorbild für die Jungen und ihr Lehrmeister.

Nach Beendigung des ersten Weltkrieges, in den stürmischen Tagen des Jahres 1919, als die Geister des Umsturzes noch in vielen Köpfen spuckten, als viele noch nicht so recht ins bürgerliche Leben zurückfanden, wurde von verschiedenen Seiten, hauptsächlich auch von einigen Jugendlichen, die nicht wußten, welcher Sektion des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins sie beitreten sollten, Julius Götz angesprochen, es müsse doch möglich sein, in Wangen selbst eine Sektion ins Leben zu rufen, dann hätten alle Bergfreunde der Stadt und ihrer Umgebung, die bisher den verschiedensten Sektionen angehörten, so z. B. Schwarzer Grat-Leutkirch, Schwaben-Stuttgart, Memmingen, Immenstadt, Kempten, Oberstaufen-Lindenberg, eine gemeinsame Heimat. Diese Anregung fiel auf fruchtbaren Boden.

Am 27. Juni 1919 erschien in der Tageszeitung „Argenbote“ eine Anzeige, mit dem Wortlaut: „Berg-Heil! An alle Freundinnen und Freunde unserer Alpenwelt ergeht hiermit die höfliche Einladung zu einer am Montag, dem 30. Juni 1919, abends 8 Uhr im Nebenzimmer des Gasthofs „Adler“ in

Wangen, Herrenstraße, stattfindende Besprechung äußerst wichtiger alpiner Fragen. Die Einberufer."

Eine überraschend große Anzahl von Bergfreunden folgte dem Aufruf. Einmütig war man der Meinung, daß durch einen Zusammenschluß zu einer Sektion der alpinen Sache weiter geholfen und den einzelnen Ansporn und Anregung gegeben werden soll. Obwohl die Einberufer (Julius Götz, Eugen Engstler und Ignaz Wetzler) zunächst nur die Ansicht der Versammelten erforschen wollten, inwieweit Neigung für eine eigene Sektion vorhanden wäre, um gegebenenfalls in einigen Wochen die Gründung vorzunehmen, wurde unter allseitigem Beifall der Wunsch laut, „das Kind sofort aus der Taufe zu heben“ und den Hauptausschuß des Alpenvereins vor vollendete Tatsachen zu stellen. Von den 58 Teilnehmern der Versammlung erklärten 54 Personen spontan ihren Beitritt. Das war die Geburtsstunde der Sektion Wangen. Die Freude kannte daraufhin kaum noch Grenzen, war dieser Vorgang doch ein Beweis, daß die Vermutung, es gäbe in Wangen mehr Anhänger der alpinen Sache, als man nur ahnte, durchaus richtig war. Und man gab der Hoffnung Ausdruck, daß in kürzester Zeit die Sektion an Mitgliederzahl und werbendem Eifer auf die gleiche Höhe komme wie die Sektionen der Nachbarstädte. Die sofort vorgenommenen Wahlen ergaben als ersten Vorsitzenden Oberamtsarzt Dr. Johannes Kaestle, als Schriftführer Julius Götz, als Kassier Ignaz Wetzler und als Ausschußmitglieder Fräulein Flora Stouder, Kaufmann Eugen Engstler, Rechtsanwalt Paul Figel, Malermeister Wilhelm Rudolph, Oberamtssparkassier Ernst Trenkle und Fabrikant Josef Wiedemann. Der Antrag um Aufnahme in den Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein wurde in kurzer Zeit durch schriftliche Umfrage innerhalb des Hauptausschusses genehmigt. Am 25. Juli 1919 fand die erste Hauptversammlung der neuen Sektion, der 228. des Alpenvereins, statt, wobei die Satzung festgelegt wurde. Am 22. Dezember 1919 erfolgte die Eintragung in das Vereinsregister.

Zum Schluß der Gründungsversammlung war der Wunsch geäußert worden, „das junge Unternehmen möge den großen Aufgaben, die ihm gesetzt sind, voll und ganz gerecht werden, und es möge ihm gelingen, was als schönstes Ziel erscheint, im Herzen jeden Mitbürgers Freude zu wecken für die Berge“. Heute, 50 Jahre später, kann man mit Stolz und Genugtuung feststellen, daß trotz vieler Hemmnisse und Widerwärtigkeiten, trotz Krieg und Währungsreform im großen ganzen das Ziel erreicht wurde.

Da die Erschließung der Alpen größtenteils vollendet war und deshalb Weg- und Hüttenbauten vorerst nicht mehr in Frage kamen, sah die Sektion von Anbeginn an ihre vornehmsten Aufgaben in der Pflege echten Bergsteigertums und wahrer Bergkameradschaft, ferner darin, ihren Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, die Kenntnisse über die Alpen, ihre Entstehung, Gruppierung und Formen zu vertiefen, das Wissen über das Tier- und Pflanzenleben zu erweitern und nicht zuletzt sich mit der Geschichte und Eigenart der Alpenbevölkerung vertraut zu machen. Das wirksamste Mittel zur Er-

reichung dieses Zweckes sah man einmal in Vorträgen über alle einschlägigen Gebiete, wobei alpine Pioniere wie Dr. Carl Blodig, Bregenz, Dr. Julius Kugy, Trient, General Theodor von Wundt, München, und der „Kaiserpapst“ Franz Nieberl, Kufstein, zu Worte kamen, ferner in Unterrichtsabenden, die der systematischen Ausbildung zum Bergsteiger und Kletterer dienten, sowie in monatlichen Lese- und Bücherstunden. Eine Bergbücherei, lückenlos von den alpinen Klassikern bis zum neuesten Werk, sorgte für das geistige Rüstzeug. Nicht nur in ungezählten Einzeltouren, auch in gemeinsamen Sektionsfahrten, die meistens über drei Tage sich erstreckten, wurde das Erlernte in die Praxis umgesetzt.

Nach einem halben Jahr des Bestehens betrug die Mitgliederzahl bereits über hundert, 1920 rund 240, 1921 über 300, 1922 sogar 385, um dann 1923 auf 270 abzusinken. Die Währungsumstellung auf Rentenmark — die Bilanz belief sich am 31. Oktober auf 99 852 632,30 Reichsmark — und eine allgemein aufgetretene Vereinsmüdigkeit brachten einen weiteren Rückgang. Im Jahre 1924 waren es 249, 1925 noch 244, 1926 nur 183 Mitglieder. Die Deflation mit ihrer riesigen Arbeitslosigkeit ließ die Zahl noch mehr zusammenschmelzen: 1927 auf 156, 1928 auf 152, 1929 auf 137. Das war der Tiefstand. Im Jahre darauf ging es wieder aufwärts. Neues Leben keimte in der Sektion auf. Zur Förderung des Nachwuchses wurde im Sommer 1930 eine Abteilung „Jungmannschaft“ gebildet, in die Jugendliche im Alter von 18 bis 25 Jahren aufgenommen wurden, um sie für die Idee des Alpinismus zu gewinnen und ihnen die geistige, seelische und materielle Hilfe zu geben. Innerhalb dieser Abteilung wurde eine „Lichtbildnergruppe“ zusammengestellt, die Aufnahmen über ihre Touren in einem Album festhielt. Der Plan, eine eingerichtete Talstation in Stuben am Arlberg, dem Ausgangspunkt vieler Sommer- und Wintertouren, zu erwerben, ließ sich leider nicht verwirklichen, weil der Hauptausschuß keine Mittel dafür geben konnte, die Finanzen der Sektion allein zu schwach waren.

Das Dritte Reich zwang zu einschneidenden Änderungen. Am 18. Juli 1933 mußten das sogenannte Führerprinzip und der Arierparagraph eingeführt und neue Satzungen aufgestellt werden. Die Sektion wurde dem Reichsbund für Leibesübungen eingeordnet. Als dann die Grenzsperre kam, blieben die Ziele der schönsten Bergfahrten Silvretta, Rätikon und Arlberg drei Jahre lang verschlossen. Am 28. August 1936 wurde die Grenze wieder geöffnet. Die Folge war ein Massenansturm zur Paßbehörde des damaligen Oberamts. In zwei Wochen wurden über 600 Pässe ausgefertigt. Die vielfältigen kameradschaftlichen Beziehungen zu den Bergsteigerkreisen in Vorarlberg und Tirol konnten wieder aufgenommen werden. Bei Egg im Bregenzerwald wurde die Hütte „Fohrenmoos“ gepachtet, instandgesetzt und bestens eingerichtet. Die Freude dauerte aber nicht lange. Der zweite Weltkrieg brachte das rege Vereinsleben nahezu zum Erliegen. In den Bergen wurde es einsam. Viele, die sich dort getummelt hatten, standen unter Waffen oder hatten in der Heimat ein gewaltig Maß an Arbeit zu leisten, sodaß nur wenig Freizeit blieb, in die geliebten Berge zu gehen. Nach einer Notiz von Julius

Götz mußten 25 Mitglieder, darunter der deutsche Skimeister von 1933 und Leiter der Jungmannschaft von 1936 bis 1939, Max Fischer, ihr Leben dem Vaterland opfern, ein schwerer Verlust, war es doch hauptsächlich die Generation, die mit die tüchtigste am Berg war und die heute die Lücke zwischen den Alten und der Jugend ausgefüllt hätte.

Der Zusammenbruch 1945 hatte auch das Ende der Sektion im Gefolge. Ein großer Teil der Bücherei, des Archivs mit den schriftlichen Unterlagen und Protokollen, sowie die gesamte Mitgliederkartei und das Inventar wurden von der französischen Besatzung — es waren „Chasseurs alpins“ elsässischer Abstammung — vernichtet oder verschleppt. Doch die Bergfreunde ließen sich nicht unterkriegen. Nach vier Jahren der „Grabesruhe“, am 1. September 1949, wurde ein selbständiger „Bergsteigerverein Wangen“ gegründet, weil in der französisch besetzten Zone der Alpenverein als Dachorganisation nicht zugelassen war. Fast durchweg ehemalige Mitglieder, 84 an der Zahl, nahmen an der Gründungsversammlung teil und wählten die frühere Vorstandschaft einstimmig wieder: Vermessungsamtmann Julius Götz zum ersten Vorsitzenden, Stadtamtmann Franz Woerz zum zweiten Vorsitzenden und Schriftführer, und Bankbeamter Emil Forstenhäusler zum Kassier. Am 13. April 1950 wurde der Vereinsname in „Alpenverein Wangen im Allgäu e. V.“ geändert. Nach der Gründung des Deutschen Alpenvereins im Oktober 1950 in Würzburg wurde am 27. April 1951 der mit Rücksicht auf die Besatzungsmacht festgesetzte Namen „Alpenverein Wangen im Allgäu e. V.“ einstimmig wieder in „Deutscher Alpenverein, Sektion Wangen im Allgäu“, umgewandelt und wie in den Jahren vor dem Kriege Hauptwert auf bergsteigerische Leistungen und Heranziehung der Jugend gelegt. Die dezimierte Bücherei wurde auf den alten Stand gebracht. Es gelang, oft unter finanziellen Opfern, wertvolle alpine Literatur erneut zu erwerben. Heute umfaßt die Bücherei über 800 Bände und eine große Anzahl von Karten und Führern.

Die Bergsteigerei nahm nun einen schnellen Aufschwung. Im Jahre 1953 waren es schon über 200 Mitglieder. 1961 überschritt die Zahl bereits 300, 1965 waren es über 400 und jetzt im Jubiläumsjahr zählt die Sektion, 19 Jugendliche nicht mitgerechnet, 450 Mitglieder, darunter elf Jubilare mit dem 50jährigen, zehn mit dem 40jährigen und 49 mit dem 25jährigen Ehrenedelweiß ausgezeichnet, insgesamt 70 Jubilare, ein treuer Stamm und ein gesundes Fundament. Heute herrscht eine rege alpine Tätigkeit. Mehrere gemeinsame Fahrten, von der beschaulichen Heimatwanderung bis zur mehrtägigen Hochtour, werden jährlich veranstaltet. Außerdem unternimmt die Sektion seit zehn Jahren mit großem Erfolg jedes Jahr eine achttägige Sommer- oder Herbstfahrt, die den Teilnehmern Gelegenheit zu Bergbesteigungen aller Grade ermöglicht. Solche Touren führten — um einige Beispiele zu nennen — in die Dolomiten (Brenta und Rosengarten), in den Wilden Kaiser, ins Karwendel- und Dachsteingebiet.

Die kletterbegeisterten Jungmänner — am 1. September 1949 wurde auch die Jungmannschaft wieder gegründet — machten sich unter ihrem ehema-

ligen Leiter Hermann Abt, später unter Siegfried Häring und Manfred Feuerstein in zum Teil schweren und schwersten Bergtouren im Sommer und Winter einen Namen. Wenn auch ihre Schar, gemessen an den Großstadtsektionen, nicht übermäßig zahlreich ist, so ist sie doch beachtlich, umso mehr als sie den Bergsportgedanken in einer neuen Generation zum Durchbruch verhilft. Im Jahr 1955 wurde ferner eine Jugendabteilung ins Leben gerufen, um auch Mädchen und Jungen im Alter von 14 bis 18 Jahren mit der Erhabenheit und Schönheit der Bergwelt bekannt zu machen. In regelmäßigen Unterrichtsstunden wird diese Jugend von erfahrenen Bergsteigern ausgebildet und geschult. Mit Elternabenden wurden außerordentlich gute Erfahrungen gemacht, bekamen die Eltern dieser Jugendlichen doch einen Einblick in das Tun und Treiben ihrer Kinder. Diese Gruppe unter der Leitung von Konrektor Albert Daniel organisierte sogar zusammen mit dem Hauptverein im Rahmen des deutsch-französischen Jugendaustausches vom 22. August bis 4. September 1965 ein Fahrtenprogramm in die Allgäuer Berge.

Auch dem Vortragswesen wird wie früher schon besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Es steht heute in voller Blüte. Berühmte Alpinisten wie Dr. Allwein, Hermann Buhl, Walter Flaig, Toni Hiebeler und viele andere haben hier gesprochen und begeisterte Zuhörer gefunden. Auch Redner aus eigenen Reihen wie Manfred Feuerstein, der in die Rednerliste der südwestdeutschen Sektionengemeinschaft aufgenommen wurde, kamen zu Wort und ernteten hier ihre ersten Vortrags-Lorbeeren.

Zur Pflege der Kameradschaft und Unterhaltung findet jahraus, jahrein jeden Mittwoch abend im Vereinslokal „Mohren“ eine zwanglose Zusammenkunft statt, die dem Gedankenaustausch über geplante oder durchgeführte Touren dient und Anregungen aller Art gibt.

Leider blieb die Sektion von tödlichen Unfällen nicht verschont. Insgesamt fanden seit Bestehen der Sektion acht Mitglieder, darunter drei Mädchen, den Bergtod. Ihre Namen bleiben unvergessen.

Wenn ein Verein in 50 Jahren seiner Existenz nur vier Vorsitzende aufweisen kann, so ist dies wohl einer Erwähnung wert. Oberamtsarzt Dr. Johannes Kaestle, der erste Vorsitzende der neugegründeten Sektion, hat sein Amt leider nicht einmal ein ganzes Jahr ausüben können. Bereits am 17. März 1920 ist er im Alter von 52 Jahren an den Folgen eines Unglücks, das ihn auf der Fahrt zu einem Patienten ereilte, gestorben. Ihm folgte Fabrikant Josef Wiedemann von 1920 bis 1936. Altershalber trat er zurück, blieb aber bis zu seinem Lebensende (er starb 91 Jahre alt) ein warmer Gönner der Sektion. Nach dem Rücktritt von Wiedemann übernahm Vermessungsamtmann Julius Götz den ersten Vorsitz. Er war von der Gründung an der Initiator und die treibende Kraft in der Sektion und als Kampfrichter im Deutschen Skiverband unermüdlich tätig. 27 Jahre stand er offiziell an der Spitze, und als er 1963 im Alter von 72 Jahren starb, hatte die Sektion ihren, man kann sagen, „Mentor“ verloren. Sein Heimgang wog ungemein schwer. Als Nachfolger wurde Regierungsamtmann Hermann Abt gewählt, der sich

in den dreißiger Jahren um die Jungmannschaft verdient gemacht hat. Wie sehr eine kontinuierliche Arbeit in den 50 Jahren geleistet werden konnte, davon legt auch die Tatsache Zeugnis ab, daß in diesem Zeitraum nur zwei Männer den Posten des zweiten Vorsitzenden und zugleich des Schriftführers inne hatten. Von 1919 bis 1936 war es Julius Götz und von 1936 bis heute Stadtamtmann Franz Woerz. Es dürfte nur wenige Sektionen geben, die dasselbe von sich sagen können.

50 Jahre, ein halbes Jahrhundert, nahezu zwei Generationen lang ist die Sektion ihren Mitgliedern in guten wie in schlechten Zeiten mit Rat und Tat, der Jugend auch noch finanziell, zur Seite gestanden, und hat in vielen Menschenherzen die Liebe zu den Bergen geweckt, oder wenn sie vorhanden war, gestärkt und vertieft. Für alle diese Leistungen, die mit normalen Maßstäben nicht gemessen werden können, sei in diesem Jubiläumsjahr der Sektion und vor allem auch dem Deutschen Alpenverein gedankt, ebenso all denen, die für das Blühen und Gedeihen des Vereins in uneigennütziger Weise ihre Kräfte eingesetzt und keine Opfer gescheut haben. Diese Männer und Frauen sollen Vorbild und Ansporn sein, die Tradition auch in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts der Sektion zu bewahren.

Die Urgewalt der Berge lockt heute mehr denn je, nachdem die starke Motorisierung die Anfahrt in die Berge und die vielen Bergbahnen den mühevollen Aufstieg auf die Höhen sehr erleichtert haben. Immer mehr Menschen geraten so in den Bann der Alpen, um die beglückende Freude und innere Befriedigung zu empfinden, wenn sie nach Erreichung des Gipfels die Schönheiten der Alpen vor sich ausgebreitet sehen. Die Alten aber denken zurück an die langen Bahnfahrten, die ihnen endlos vorkamen, an die überaus harten Anstrengungen, die sie einstens zu bewältigen hatten, wenn sie Talmärsche von 15 bis 20 und noch mehr Kilometern mit einem Rucksack, der oftmals seine 30 bis 40 Pfund betrug, absolvieren mußten, bevor sie mit dem Aufstieg beginnen konnten, und dann auf dem Rückweg die gleiche Kilometerzahl zurücklegen mußten, allerdings mit erleichtertem Gepäck. Es war einmal.

Das eine aber steht heute noch fest: Nirgends so wie in den Alpen verbinden sich Zuhmes und Wildes, Großartiges und Anmutiges in einer wunderbaren Harmonie, nirgends so wie beim Bergsteigen scheidet sich der Spreu vom Weizen, und nirgends kommen Mut und Freundschaft klarer zum Durchbruch als im Kampf mit Fels und Eis.

Dr. Konrad Fakler



Dr. Johannes Kaestle
1919—1920



Julius Götz
1936—1963

Die Vorsitzenden der Sektion Wangen 1919 - 1969



Josef Wiedemann
1920—1936



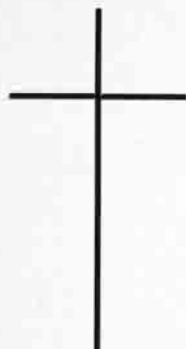
Hermann Abt
1963

*Die Leitung
der Sektion
im
Jubiläumsjahr*

Erster Vorsitzender: Hermann Abt, Regierungsamtmann
24. Mai 1904
Zweiter Vorsitzender und Schriftführer:
Franz Woerz, Stadtamtmann a. D.
19. Juni 1894
Kassier: Werner Scheiffele, kaufm. Angestellter.
5. Oktober 1924
Leiter der Jungmannschaft und Jugendgruppe:
Albert Daniel, Konrektor
6. August 1914
Manfred Feuerstein, Schriftsetzer
6. Mai 1938
Ausschuß:
Siegfried Häring, Elektromeister
25. Februar 1933
Fritz Hindelang, Webereileiter a. D.
10. September 1897
Josef Leiterer, Kaufmann
30. März 1895
Dr. Richard Linder, Rechtsanwalt
29. November 1910
Georg Meißner, Elektrotechniker a. D.
12. März 1900
Liesel Merkle, Justizangestellte
31. März 1924
Siegfried Möslle, Elektriker
1. Februar 1932
Eugen Moll, Schreiner
22. September 1940
Albert Scherer, Schlosser
2. Februar 1939
Anton Schnetz, Leiter des städt. Verkehrsamtes
12. Juli 1920
Toni Schönecker, Akademischer Maler
1. November 1893

*Träger des
50jährigen
Ehren-Edelweißes*

Frau Sofie Brade, Fabrikantenwitwe
Gründungsmitglied
Fräulein Berta Lutz, kaufm. Angestellte
Gründungsmitglied
Dr. Konrad Fakler, Redakteur i. R.
Gründungsmitglied
Rudi Fakler, Kaufmann
Gründungsmitglied
Emil Forstenhäusler, Bankbeamter i. R.
Gründungs- und Ehrenmitglied
Fritz Hindelang, Webereileiter a. D.
Gründungsmitglied
Karl Kast, Kaufmann
Gründungsmitglied
Josef Leiterer, Kaufmann
Gründungsmitglied
Josef Mast, Bundesbahn-Obersekretär, Kißlegg
Georg Schupp, Kaufmann, Kempten
Franz Woerz, Stadtamtmann a. D.



Zum ehrenden Gedächtnis

der in den Bergen verunglückten Mitglieder:

EMIL PFÖRTNER

Textilkaufmann, 27 Jahre

„Rote Wand“ 1929 (abgestürzt)

VEV BECK

Kaufm. Angestellte, 24 Jahre

„Höfats“ 1934 (abgestürzt)

IGNAZ WETZLER

Betriebsleiter, 55 Jahre

„Mädelejoch“ 1946 (Herzschlag)

HELMUT WEHRLE

Lehrling, 18 Jahre

„Fuchskarspitze“ 1953 (abgestürzt)

CHRISTA STERNAL

Kaufm. Lehrling, 20 Jahre

„Gimpel“ 1960 (erfroren)

HILDEGARD DIEING

Verkäuferin, 21 Jahre

„Gimpel“ 1960 (erfroren)

MORITZ LEBHERZ

Hilfsarbeiter, 16 Jahre

„Gimpel“ 1960 (erfroren)

FRANZ BIRK

Gewerbelehrer-Anwärter, 21 Jahre

„Zimba“ 1965 (abgestürzt)

und

DER 25 IM 2. WELTKRIEG GEFALENIENEN MITGLIEDER

Ihre Namen konnten leider nicht ermittelt werden, weil die Mitgliederkartei von der Besatzungsmacht vernichtet worden ist.





Ein Kleinod des Allgäus

Rundgang durch die
ehemalige Freie Reichsstadt

Rathaus mit „Ratloch“

Wangen im Allgäu ist die südlichste Kreisstadt des Landes Baden-Württemberg; sie liegt dicht an der bayerischen Grenze im Voralpengebiet, 556 m über dem Meer. Noch heute zeigt sie den typischen Charakter einer alten Reichsstadt mit Türmen und Toren, bildergeschmückten Patrizierhäusern, schlanken Brunnensäulen und prächtigen Wirtshausschildern, ein mittelalterliches Stadtbild, das zu den schönsten in Südwestdeutschland gerechnet und als ein Kleinod des württembergischen Allgäus bezeichnet wird.

Einige historische Daten: Der Name Wangen (ze den Uangun = auf dem Wiesenhang) ist erstmals in der Karolingerzeit im Jahre 815 in St. Gallischen Urkunden als Meierhof dieses Klosters genannt. Kaiser Friedrich II. erhob am Anfang des 13. Jahrhunderts den Ort zur Stadt und 1286 verlieh König Rudolf I. von Habsburg ihr das Überlinger Stadtrecht. Damit trat Wangen in die Reihe der Freien Reichsstädte und nahm dank der Aufgeschlossenheit und Rührigkeit seiner Bewohner und dank seiner günstigen Lage im Schnittpunkt wichtiger Straßen einen großen wirtschaftlichen Aufschwung, vor allem durch die Herstellung von Leinwand und Sensen, die bis nach Italien, Spanien, Frankreich und Flandern verkauft wurden. Im Dreißigjährigen Krieg zweimal besetzt und ausgeplündert, dauerte es nahezu ein Jahrhundert, bis sich die Stadt von den schweren Heimsuchungen erholt hatte. Im Jahre 1802 ging die Reichstadtherrlichkeit zu Ende. Wangen wurde Bayern angegliedert, kam jedoch 1810 an Württemberg und wurde zur Oberamtsstadt erhoben. Heute zählt Wangen rund 14 500 Einwohner und beherbergt große Käsereien und Milchwerke, sowie andere bedeutende Industriebetriebe.



St. Martinsturm (Lindauer Tor)
mit Marktbrunnen

Der Stadtkern besitzt erfreulicherweise noch viele Sehenswürdigkeiten, Zeugen der stolzen Vergangenheit. Da sind die altertümliche Herren- und Paradiesstraße, abgeschlossen durch die beiden im Jahre 1608 umgebauten Tortürme: das Liebfrauentor (Ravensburger Tor) mit den Bildnissen der Gottesmutter und der Kaiser Friedrich II. und Ferdinand I. — letzterer hatte 1563 die Stadt mit seinem Besuch beehrt — sowie das St. Martinsturm (Lindauer Tor) mit den Bildern des Hl. Martinus und zweier berühmter Söhne der Stadt, des Abtes Ulrich Rösch von St. Gallen (1426—1492) und des Abtes Rupert Neß von Ottobeuren (1670—1740). Rösch gilt als der zweite Begründer und Erneuerer des Klosters St. Gallen, und dem Abt Neß ist der Neubau der herrlichen Klosteranlagen, „des schwäbischen Escorials“, sowie die Planung der herrlichen Barockkirche zu verdanken.

Der Marktplatz ist eine Perle für sich. Während die Westseite von vielgiebligen Patrizierhäusern begrenzt wird, befindet sich südlich die wuchtige St. Martinskirche, im romanischen Stil erbaut, später gotisch abgeändert und wiederum später im Innern teilweise barockisiert. Der untere Teil des mächtigen Turmes bis zur Glockenstube stammt aus dem 13. Jahrhundert. Im Osten steht das Rathaus, dessen zierliche Fassade ein Werk des Bregenzer Architekten und Bildhauers Franz Anton Kuen (1721—1724) ist. Neben einem



Kunstvolles
schmiedeeisernes Tor
im Rathaus



Der Arkadenhof
im Landratsamt

beachtenswerten Ratssaal besitzt es ein kunstvolles schmiedeeisernes Gitter am Ausgang zum ersten Stock und die sogenannte „Wangener Landtafel“, gemalt von Johann Andreas Rauch (1617), die, von hohem künstlerischem Wert, das Herrschaftsgebiet der ehemaligen Freien Reichsstadt in plastischer Darstellung zeigt, und zwar mit den wichtigsten Gebäuden, Schlössern und Burgen, Tälern und Höhen, Weihern und Flüssen. An das Rathaus schließt sich das „Ratloch“ an, früher Pfaffentor, das die Ober- mit der Unterstadt verbindet. An der Nordseite des Marktplatzes liegt das Landratsamt, ein eindrucksvoller Renaissancebau, der 1542 von einem der führenden Männer der Ravensburger Handelsgesellschaft, Onofrius Hinderofen, in italienischem Palazzostil mit Arkadenhof erstellt wurde. In der Herrenstraße, beim Liebfrauentor, fällt dem Besucher ein klassizistisches Bauwerk auf, das ehemalige Ritterhaus des Kantons Allgäu-Bodensee; sein Schöpfer ist Franz Anton Bagnato 1789. Heute ist es, wie der Volksmund spaßhaft sagt, der Sitz „moderner Raubritter“, nämlich des Finanzamtes. Nicht weit davon entfernt, in der Schmiedstraße, ist ein hübsches Fachwerkhaus, das im Mittelalter als Trinkstube der Herrengesellschaft „zum Narren“ diente. Heute noch wird das fasnachtliche Brauchtum in Wangen hochgehalten.

In der Unterstadt sind zu erwähnen: das einstige Kornhaus und das Spital zum heiligen Geist (Altersheim) mit seinem schmucken, stilechten Barockkirchlein (1719—1732). Jenseits des Flusses „Argen“ wurde auf einer Anhöhe, die von der St. Wolfgangskapelle (Chor 15., Langhaus 17. Jahrhundert) ge-



Die Martinskirche
mit ihrem wuchtigen Turm

krönt wird, 1913 ein sehenswerter Parkfriedhof angelegt. Den alten Gottesacker mit seinen Arkaden (1576) hat man indes in eine vorbildliche Parkanlage umgewandelt, in der sich das Kriegerdenkmal sowie die spätgotische St. Rochuskapelle (1593) mit einer in 66 Feldern abgeteilten und mit Bildern aus dem Leben Jesu bemalten Holzdecke befinden.

Auf die neueste Errungenschaft der Stadt soll besonders hingewiesen werden: das großzügig geplante und in schönster Landschaft liegende Freibad Stephanshöhe. Nicht vergessen werden darf auch die schlesische Künstlerkolonie am Atzenberg. Dort haben das Deutsche Eichendorff-Museum, das Gustav-Freytag-Archiv und das Hermann-Stehr-Museum nach ihrer Vertreibung aus Schlesien eine zweite Heimat gefunden.

Wangen findet als Ferienort und Ausgangsbasis für Ausflüge an das knapp 20 km entfernt liegende „Schwäbische Meer“ und in die Bergwelt des bayerischen Allgäus, Vorarlbergs und der Schweiz immer mehr Anklang. Von Jahr zu Jahr steigt die Zahl der Gäste, und bei manchem bewahrheitet sich das alte einheimische Sprichwort: „In Wangen bleibt man hängen!“

Dr. Konrad Fakler

Hochtour auf die Scesaplana

Die erste gemeinsame Fahrt
der Sektion im Jahr 1920

Nach der Gründung der Sektion im Juli 1919 wurde im Jahr darauf mit gemeinsamen Bergfahrten begonnen. Eine Frühjahrswanderung am 9. Mai war die Überleitung zu den ersten gemeinsamen Sektionstouren, die vom 27. bis 29. Juni 1920 auf die Scesaplana (2967 m) einerseits und auf die Valluga (2811 m) führten. Einer der Teilnehmer von der Scesaplana-Tour schrieb damals in seiner Begeisterung nachstehenden Bericht:

Gerade taucht die scheidende Sonne den mächtigen Gebirgskranz, der unser trautes Städtchen nach Süden hin umrahmt, in dunkle Flut, langsam ziehen die Schatten höher und höher, umschlingen Gipfel und Gipfel mit ihrem weiten dunklen Mantel, bis zuletzt nur noch ein paar stolze, firnbedeckte Zinnen emporragen in rötlich strahlendem Glanze: die stolzen Häupter des Rätikons sind's, auf ihnen bleibt der träumende Blick haften und all die frohen Bilder der dort verlebten Stunden und Tage tauchen empor aus der Erinnerung, die stolze Freude, die uns die Brust auf mühsam erklimmen Gipfel weitete, die frohen Gedanken, die inmitten der tief eingeschnitten lieblichen Täler unser Herz erfüllten, und aus all diesen Gefühlen heraus drängt's uns, zu erzählen von den Wundern und Schönheiten der herrlichen Alpenwelt, denen zu erzählen, die nicht dabei sein konnten, damit auch sie ein Körnlein Freude haben sollen inmitten der Alltagswelt und dem einen oder anderen der Wunsch im Herzen aufgeht, auch diese prächtige Gotteswelt zu schauen, die uns klein und bescheiden macht und uns doch das Herz mit Siegesfreude schwellt, wenn nach mühseligem Beginnen ein Rundblick in leuchtender Gipfelsonne das beschwerliche Werk krönt.

So ganz einfach war's sicher nicht, bis all die Rucksäcke mit dem gefüllt waren, was den Magen erfreut, auch wenn er einige tausend Meter höher als gewöhnlich schwebt, und manch abendliche Hamsterreise mußte als „vorbereitender Uebungsmarsch“ helfend eingreifen. Und war der Schnerfer endlich gepackt, dann schlich sich manchem begeisterten Bergjünger eine kleine Gänsehaut den Rücken entlang, wenn er dachte, auf wieviele Buckel er diese Bürde hinauf schleifen wollte.

Auch im Zuge erregten diese ungeheuren „Rückenbeschwerden“ berechtigtes Mitleid, besonders bei einigen Flachländern aus dem hohen Norden Deutschlands, die mit angelegentlichen und respektvollen Seitenblicken die „Gartenhacken“ und die echten „Hirschledernen“ streiften. Ein großes Vergnügen war es sicherlich nicht, einen geschlagenen Nachmittag im überfüllten Eisenbahnwagen Backofentemperaturen zu studieren, und wenn nicht eine sangesfreudige und damenreiche Ausflugesgesellschaft mit ihren frohen Weisen etwas Leben in die Bude gebracht hätte, wären Stumpfsinns- und Schwermutsanwandlungen zum chronischen Allgemeinleiden gewor-

den. Doch wie alles zu Ende geht, so tats auch diese „wundervolle“ Bahnfahrt und abends 8 Uhr durften wir in Nenzing im hinteren Vorarlberg das Böhle verlassen, um nunmehr unserem Tatendurst die Zügel schießen zu lassen. Da trat nun freilich der Rucksack wieder in seine Rechte, und mancher Schweißtropfen mußte diesem Unerbittlichen als Tribut geopfert werden. Doch gings im munteren Tempo bergauf, dem Gamperdonatal zu, dessen Abschluß, den „Nenzinger Himmel“ wir uns als Ziel unseres heutigen Pensums gesetzt hatten. Vier Stunden Marsch, in angenehm abwechselndem Gelände (es ging regelmäßig fast das gleiche Stück bergab, das man keuchend vorher emporgestiegen war) machten uns rechtschaffen müde. Ein jeder von uns sehnte das Ziel und damit die wohlverdiente Ruhe herbei. Bald gesellte sich noch der Mond zu uns und erfüllte mit seinem silbernen Licht das ganze Tal, ließ seine Strahlen auf den steilen Gipfeln erzittern, die still und ernst zu uns heruntergrüßten. Wunderschön war es, doch freute sich jeder von ganzem Herzen, als endlich der „Nenzinger Himmel“ vor uns auftauchte und den müden Füßen Halt gebot. Inmitten zahlreich verstreuter niederer Almhütten erhob sich ein stattliches Gebäude, das von uns sofort als das Unterkunftshaus erkannt wurde. Dieses wundervolle Haus hatte zwar noch einen wundervolleren Spruch zum Willkomm für die Gäste über der Türe stehen, aber sonst war es ziemlich fest vernagelt und die Läden „einbruchssicher“ verschlossen. Nicht bewirtschaftet! Oh weh



ihr Träume von einem weichen Bett und erquickendem Schlaf! Mit ziemlich dummen Gesichtern guckten wir uns gegenseitig an und versuchten dann in einer der Almhütten ein dürrtiges Unterkommen zu finden. Aber da war es auch schlecht bestellt. Der „Nenzinger Himmel“ birgt ziemlich ungehobelte Insassen, denen jedenfalls das Gebot der Nächstenliebe unbekannt ist. So mußten wir auf den harten Brettern einer im Bau befindlichen Hütte unsere müden Glieder strecken, um zu schlafen wie im „Himmel“! Viel Freude hat dieses Quartier wohl keinem von uns bereitet, denn als morgens 4 Uhr (nach dreieinhalbstündiger Rast) wieder aufgebrochen wurde, machte sich keine einzige Stimme bemerkbar, die noch nicht „ausgeschlafen“ hätte! Um 4 Uhr morgens gings weiter. Die Luft war frisch, waren wir doch schon in über 1300 Meter Höhe. Doch wie klein kamen wir uns vor, als wir beim Einbiegen in das Salarueltälchen die Blicke auf den majestätischen Felskolos des Panüler richteten, dessen oberste Firnfelder eben den neuen Tag begrüßten. Nun ging die Arbeit an. Hatten wir uns doch die Scesaplana, den höchsten Gipfel des Rätikons zum Ziel gesetzt (fast 3000 Meter), also noch 1700 Meter Höhenunterschied zu überwinden. Bald war der oberste Talschluß erreicht. Über Geröll und Schutt zog sich der steile Pfad den Felswänden entgegen. Am Fuß des Panülers, unmittelbar vor dem Beginn des Aufstiegs, wurde noch einmal Rast gemacht und in Ermangelung des Morgenkaffees ein mehr als kühler Trunk aus dem Schmelzbach des Schneefeldes, an dessen Rand wir lagerten, eingenommen. Und dann gings bergauf. Gar manches Zünglein, das ehedem noch flink und

HOTEL

Mohren-Post

Ehemalige Posthalterei

Altrenommierter Gasthof

Seit 150 Jahren in Familienbesitz

*Vereinslokal der Sektion Wangen im Allgäu
des Deutschen Alpenvereins*

7988 Wangen im Allgäu
Herrenstraße 27, Telefon (0 75 22) 2 76

unermüdlich in Bewegung war, erlahmte allmählich ob der Steilheit und rauhen Beschaffenheit des Wegs. Das war auch ganz gut so, hatte das Auge doch übergenug zu schauen, daß das Reden ganz überflüssig war. In hellem Morgensonnenschein starrten uns die Felswüsten und steilen Wände entgegen: Dort zog sich ein wild zerrissener Grat zur schwindelnden Höhe, da klebte ein leuchtendes Firnfeld in fast senkrechter Steilheit zwischen den Felsen. Immer weiter hinein gings in diese Wildnis von Fels und Schnee, immer höher hinauf zum zerklüfteten Grat, der im Sonnenschein erglänzte. Kein Gräslein wuchs mehr auf unserem steilen Pfad, uns umgab nur noch der nackte Fels, in dessen Rinnen und auf dessen Rändern wir uns emporarbeiteten. Bald trennten uns nur noch einige Meter von den obersten Gratzacken, und jetzt hatte der Blick freie Bahn hinab ins jenseitige Tal und zu den ringsum emporragenden Gipfeln. Doch noch lange nicht war das Ziel erreicht. Steil zog der Grat weiter empor, und bald rechts, bald links in den Wänden, bald wieder droben auf schmaler Scheide folgten wir seinem Zug dem hochragenden Gipfelbau des Panülers entgegen. In einer Scharte dicht am Fuße des Gipfelstocks wurde noch einmal Rast gemacht. Dann gings auf schüttübersäten engen Pfaden weiter, steile Firnfelder traversierend, an grausigen Abstürzen entlang jäh empor im nackten Fels. Endlich war es erreicht. Der Brandner Ferner mit der „Straßburger Hütte“ wurde betreten und damit tauchte auch unser Ziel zum erstenmal vor unseren Blicken auf: das Felsmassiv der Scesaplana. Deutlich winkte das Gifelsignal von der höchsten Kuppe hernieder.

Man freut sich ja immer im Sommer, wenn man auf einem größeren Schneefeld die Freuden des Winters kurz genießen kann, und sei es nur, daß man seinem ahnungslosen Nebenmenschen einen kräftigen Schneeball verabreicht, aber diese Freude wird wesentlich gedämpft, wenn man unter dem glühenden Auge der Sonne mit einem Rucksack beschwert und etlichen Aufstiegsstunden in den Füßen, auf einem solchen Schneefeld eine Stunde lang gehen soll. Doch hatte auch dies seine gute Seite, denn wie angenehm empfand man den Umstand, daß einem eine verhältnismäßig steile und von der Sonne gut temperierte Schutthalde von den Freuden der Schneestamperei erlöste. Diese Halde wirkte doppelt angenehm, weil man wußte, daß sie zum Gipfel der Scesaplana führt und daß man in einer halben Stunde alles überwunden hat und stolz als Sieger seinen Namen ins Gipfelbuch schreiben kann. So ging es auch den besagten Touristen, tapfer nahmen sie alle diese Leiden auf sich, um mit frohem Blick und möglichst durchgedrückten Knien das Gifelsignal zu erreichen.

Lange Stunden schwerster Arbeit hatte es gebraucht. Doch jetzt dehnte sich die Brust in stolzem Gefühl des Überwinders. Das Auge schweifte von Gipfel zu Gipfel, hinaus in die weite Ferne und hinab in die Täler, wo klein wie Spielzeug die Wohnstätten der Menschen winkten. Dort zieht im grünen Tal der Rhein mit seinen blauen Fluten, drüben gurgelt die Ill durchs herrliche Montafonertal, und blendend weiß dehnt sich der Brandner Ferner zu unseren Füßen. Weit draußen blaut der Bodensee, grünen



Der Schlaf- und Hausanzug von Schiesser sitzt auch nach der x-ten Wäsche. Sie können sich darin sehen lassen.

SCHIESSER
Männer wissen warum

TEXTIL-BARBA

Wangen im Allgäu · Telefon (07522) 8851

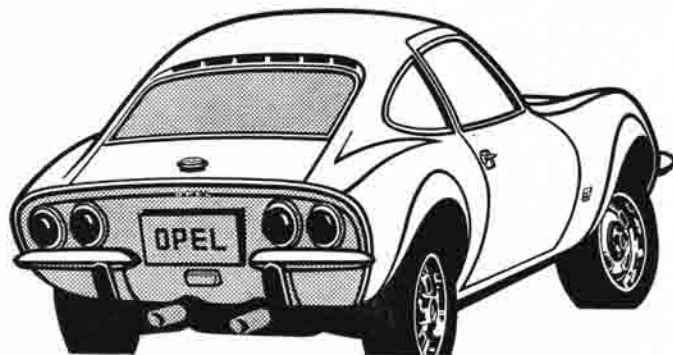
Städte und Dörfer von seinen lieblichen Ufern. Ringsum aber brandet ein Gipfelmeer, das zu nennen unmöglich ist. Fels und Schnee herrscht, so weit das Auge reicht, und immer neue Formen und Zacken enthüllen sich dem suchenden Blick.

Und nun abwärts zum Lünensee, der wie ein unergründliches blaues Auge inmitten von Felswüsten heraufgrüßt. Rasch war der Rand der Schneefelder erreicht, die mit steiler Neigung zum Lünensee hinabziehen, und nun kam das Schönste, was der Hochtourist kennt, die Abfahrt. Ängstliche Gemüter sind teilweise etwas anderer Meinung. In sausender Fahrt mit eingestemtem Pickel ging es mit Hussah hinab, eine Skitour ohne Ski, oder etwas näßlicher, aber dafür sicherer, auf dem werten Sitzfleisch als lebender Rodelschlitten. In wenigen Minuten kamen wir so 500 bis 600 Meter hinab und bald grüßten die Ufer des Lünensees, bis zu dessen Rand die Schneefelder leckten. Eine Biegung noch, und die „Douglasshütte“ tauchte vor uns auf. Jetzt erst merkte man, daß man sieben oder acht Stunden gestiegen und geklettert war: der Knieschnackler hielt da und dort seinen Einzug. Mit frohem „Bergheil“ betraten wir die Hütte und bald verschwanden alle, um den Gliedern die wohlverdiente Ruhe zu gewähren. Abends in gemütlicher Runde bei einem guten „Schmarrn“ noch ein kleines frohes Plauderstündchen.

Das Wetter am Morgen machte zwar ein etwas verdrießliches Gesicht, aber wir wagten den Aufbruch, allerdings zu einer ziemlich vorgerückten Stunde, und folgten dem schönen Weg, der sich am Ufer des Lünensees hinzieht, um dann gegenüber der Douglasshütte, gegen die Kirchlispitzen und das Verajoch abzubiegen. Von den Kirchlispitzen, einer vielgipfeligen, schwer bestiegbaren Felswand, grüßten uns die Hallo-Rufe zweier kletterfreudigen Kameraden, die etwas früher den Federn entschlüpft, bereits auf steilem Grat ihre Kräfte erprobten. Zu sehen waren sie aber nicht, denn mittlerweile hatte sich um jede Zinne eine Nebelhaube gebildet, die ihre Schleier auch gar bald zu uns herunter sandte. Nicht ganz einfach war es, bei solchem Wetter immer den rechten Weg zu finden, da die Orientierungsmöglichkeit durch den dichten Nebel behindert war. So gelangten wir denn an das „Schweizer Tor“, eine merkwürdige Gratdepression, die gleich einem großen Fenster den Blick zu den Schweizer Gebirgszügen freigibt. Leider hatten wir hiervon nicht allzuviel Genuß, denn wir mußten uns schon stark bemühen, um die beiderseitigen Gratabbrüche, die das Tor begrenzen, in den Nebelmassen zu erkennen. Über große Schneefelder zog sich der Weg nun wieder steil in die Höhe und ziemlich atemlos erreichten wir den Kamm des Oefenpasses, wo uns einige große Blöcke zur Rast einluden. Jedoch Nebel ringsum. Vor uns ziehen sich jäh geneigte Schneehalden abwärts, und diesen mußten wir folgen, um unser Ziel, die „Lindauer Hütte“ zu erreichen.

Etwas vorsichtiger als gestern fuhren wir wieder die Felder hinab, immer genau nach der Richtung Ausschau haltend, fanden auch unterwegs noch ein paar verirrte Schäflein in Gestalt von zwei Wienerinnen, die sich mit einem

Opel hat ein Programm für jeden *Autofahrer*



Kommen Sie zu uns, wir beraten Sie gerne!
Täglich großes Gebrauchtwagenangebot guterhaltener Fahrzeuge

AUTOHAUS DREHER KG

7988 Wangen
Leutkircher Str. 5-9

899 Lindau (B)
Bregenzer Str. 43

8998 Lindenberg
Goßholzer Straße



GASTHOF

zum Klostereck

Wangen im Allgäu

**Bekannt
gutbürgerliche Küche
Fremdenzimmer**

Auf Ihren Besuch freut sich

Hans und Elsa Greißing

Seufzer der Erleichterung in unsere Obhut begaben und bald munter und vergnügt über den Schnee abwärts kugelten. Das „Nebelreißen“, eine im Gebirge sehr bekannte Erscheinung, verwandelte St. Peter nach einiger Zeit in einen soliden, wetterfesten Wolkenbruch, und binnen weniger Minuten tropfte aus allen möglichen und unmöglichen Gegenden der schlotternden Bergfahrer und dito -innen das feuchte Naß. Im schleunigen Tempo ging bergab dem Oefentobel entlang, und wenn auch der Himmel kein Einsehen mit uns hatte, so tats der Weg, denn plötzlich tauchten einige Almhütten aus dem Nebel auf, Kuhglocken ertönten, eine Hirtenstimme lockte, und jetzt grüßte von einer kleinen Anhöhe die „Lindauer Hütte“ die aufatmenden Wasserratten. Zwei prächtige Häuser sind es, die die Sektion Lindau in dieser herrlichen Gegend erbaut hat. Bald sind unsere nassen Seelen wieder renoviert und die dampfende Suppe vereinigt uns wärmend am gemütlichen Tisch. Der eine und der andere guckte schon wieder nach dem Wetter, und richtig, da drüben lugte auch schon ein Stückchen blauer Himmel durch die Wolken, und nicht lange mehr, dann strahlte die liebe Sonne so freundlich und harmlos herab, als ob es nie einen Regentag auf der Welt gegeben hätte. Da regte sich in dem einen und anderen Herzen wieder die Lust zu steigen und zu klettern. Hier winkten die prächtigen Zinnen der „Drei Türme“ und der Drusenfluh. Dort grüßte die Sulzfluh mit steilen Firnfeldern herab, und da drüben an den jähren Grasschrofen des Gaisberges sollte es gar Edelweiß geben. So wanderte und stieg bald jeder drauf los, wie es ihm gerade ums Herz war. Und am Abend freute er sich mit glücklichem Herzen des Erschauten, zählte stolz die selbstgepflückten Edelweiß oder schwelgte noch im Genuß der Felswand, die er erstiegen hatte.

Golden küßten am anderen Morgen die ersten Sonnenstrahlen den neu erwachten Tag, rein und wolkenlos grüßte der blaue Himmel die Frühaufsteher, die, um noch ein paar Stunden in dieser herrlichen Bergwelt zu genießen, mit dem ersten Morgengrauen die Hütte verlassen hatten, denn nur allzu bald nahte die Stunde des Aufbruchs. Mit wehem Blick schieden wir von dieser Stätte und wanderten talwärts, dem Gauerbach folgend über die untere Sporer-alpe nach Tschagguns, das inmitten reich beladener Kirschbäume freundlich an den Ufern der schnell eilenden Jll emporgrüßt. Bald trug uns die elektrische Bahn dem schönen Städtchen Bludenz entgegen, das von den Bergen des Rätikons und des Arlbergs umrahmt ist. Hier trafen wir unsere Kameraden, die aus dem Arlberg kamen (ihre Tour hatte sie von der Ulmer Hütte zur Valluga und weiter zur Leutkircher Hütte geführt). Froh und mit sonnverbrannten Gesichtern erzählten sie von ihren Erlebnissen. Mit Sing und Sang führte uns der Zug heimwärts, bald durchzogen wir die blauen Fluten des schwäbischen Meeres und trafen mit hereinbrechender Nacht im lieben Heimatstädtchen ein.

Man sagt, die Leute droben auf den Almen, in den hohen Gebirgstälern, hätten einen besonderen Blick, ein besonderes Leuchten in den Augen. Wir wissen, was die Ursache ist: die Freude und die Liebe zu den Bergen, das Schweigen und der Schauer der Ewigkeit, der von den Gipfeln weht. Berg-heil!

*Das leistungsfähige
neugestaltete moderne Fachgeschäft für*

**Strickmoden, Kleider, Röcke,
Blusen, Wäsche,
Schürzenkleider, Strümpfe**

Modehaus

nessensohn

Wangen im Allgäu, Lindauer Straße 51

In allen

Geld-, Vermögens- und Kreditfragen

beraten und bedienen wir
Sie sorgfältig,
sachkundig und diskret



KREISSPARKASSE

VOLLKORNBROT erhält dich fit!

nimm's stets zu WANDERUNGEN mit
immer frisch aus der

Bäckerei JOSEF HÄUSSLER

Wangen im Allgäu, Isnyer Straße 25

MÖBEL THIEL

Großhandel - Kleinhandel

zeigt Ihnen in vier Stockwerken die neuesten
Messe-Möbel-Modelle
Wohnschränke - Polstergarnituren -
Schlafzimmer - Jugendzimmer - Eckbänke -
Tische - Sessel - Stühle - Flurgarderoben -
Büromöbel - Kleinmöbel aller Arten.

Wangen im Allg., Lange Gasse 39-43

Sonderküchenschau: **Haus der Küche
Bindstraße 59**

Unverbindlicher Besuch lohnt sich für Sie

*Das Fachgeschäft
auch für den
Bergsportler*

Drogerie Schliz

Gegr. 1890

Wangen im Allgäu

Roggalkante –
Inbegriff einer idealen Kletterei

JUGEND AM BERG

Hunderte von erlebten Bergtouren kann Manfred Feuerstein in seinem Tourenbuch aufweisen, viele in den oberen Schwierigkeitsgraden, manche Erstbegehungen und Kundfahrten in Nord und Süd. Mit Genugtuung und Freude kann er auf seine Leistungen zurückblicken.

Die Touren sind für ihn nicht nur Selbstzweck. Unter persönlichen Opfern an Freizeit, unter Verzicht auf eigene Touren und unter Übernahme einer großen Verantwortung sieht er in seiner bergsteigerischen Tätigkeit eine wichtigere Aufgabe: Anderen das Erlebnis am Berg als kostbare Freudenstunden zu vermitteln, sei es durch Touren, die er mit bergbegeisterten Jugendlichen durchführt oder durch Dia- und Filmvorträge.

Aus dieser reifen und noblen Einstellung, die gewiß nicht jedermanns Sache ist, plante er die Schaffung des Filmes „Jugend am Berg!“ Und dieser Plan entsprach dem Wunsch des ersten Vorsitzenden der Sektion, zur 50-Jahr-Feier der Sektion mit einem Jugendfilm einen Akzent zu setzen. Somit war der Startschuß gegeben.

Manfred Feuerstein verwendete die Erfahrungen, die er bei den Dreharbeiten seines ersten Filmes „In steiler Wand“ — der guten Anklang fand — gesammelt hatte. Als erfahrener Kameramann, der schon mehrere Kletterpartien auf dem Filmstreifen festhielt, half ihm Heinz Gebhart. Die Akteure standen fest: Die Bergsteiger der Jungmannschaft und der Jugendgruppe der Sektion. Als Orte der Handlung boten sich an: die Räume für die Heimabende und die außerordentlich fotogene Landschaft um die Ravensburger Hütte (Lechtaler Alpen) mit der in Klettererkreisen bekannten Nordkante der Roggalspitze (2674 m).

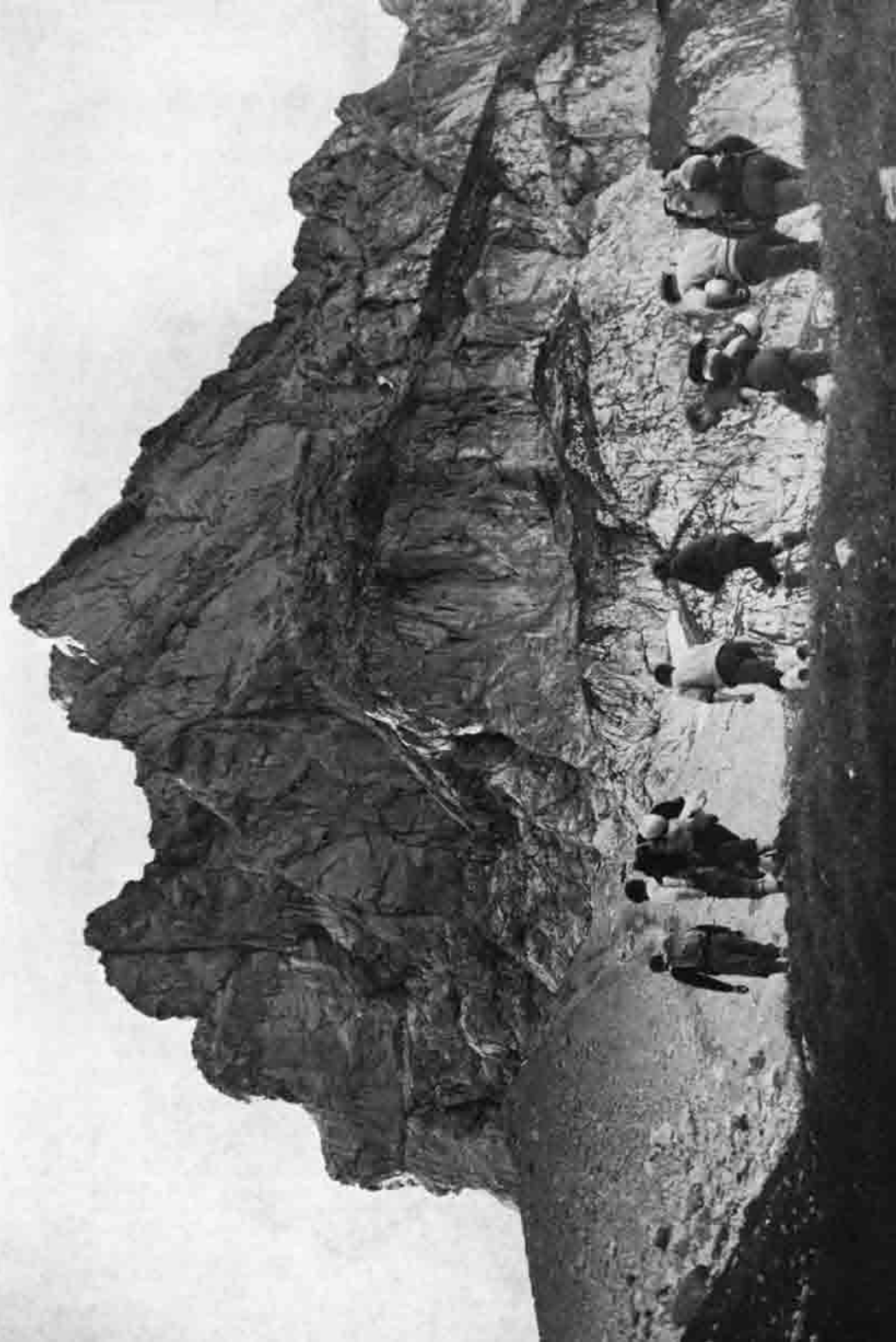
Mit folgenden Prädikaten wird die Kante charakterisiert und empfohlen: „Inbegriff einer idealen Kantenkletterei und das Urbild einer sehr schwierigen Genußkletterei ohne künstliche Hilfsmittel in bestem Kalkgestein. Ihre einmalige Schönheit wurde selbst von den verwöhnten Allerweltsbergsteigern wie Hias Rebitsch und Erwin Schneider mit heller Begeisterung bestätigt.“ (Walter Flaig)

„Die schönste Kante der Alpen“ (Hias Rebitsch und Erwin Schneider).

Im Alpinismus: „Würde man die Genüsse des Kletterns in Grade einteilen, müßte man der Kante das Prädikat ‚Äußerst genußvoll, obere Grenze (VI+)‘ geben.“

Toni Hiebeler: „Eine richtige Himmelsleiter zwischen Licht und Schatten, zwischen Genuß und Hochgenuß.“

Verwunderlich ist, daß diese 300 m hohe Kante mit der klassischen Route erst 1932 (Gebrüder Harrer aus Lech) gefunden wurde. Lag das an der Stille



Unser Hobby: gestrickte Marken-Kleidung

Unser Vorteil: Riesige Auswahl

Unser Erfolg: zufriedene Kunden



Wangen im Allgäu, Schmiedstraße 10

Der Spezialist für Jersey und Strick

Es empfiehlt sich
das Fachgeschäft für

**Uhren · Optik
Schmuck**

Jäger-Kehrer - Wangen im Allgäu

Unterstadt

Kunstgewerbe - Kunsthandwerk

Auf Ihren unverbindlichen Besuch freut sich

Zengerles Geschenkstube

des Gebietes um den Spullersee? Daß diese kühn aufschießende Kante dem Geschmack der Jugendlichen entspricht und diese begeistert, beweisen die Schlangen beim Einstieg an den Klettersonntagen. „Die Kante der 100“ wurde sie schon genannt. Nicht nur der eisenfeste Fels lockt den Bergfreund, auch landschaftliche Reize bietet die Tour: Der Blick in die Tiefe, hinunter auf die grünen Matten, hinüber zum blauen Spullersee, hinüber zum Rätikon und Ferwall und hinein in den blauen Himmel, der scharfen, weißen Kante folgend. Man muß sie erlebt haben, diese Roggalkante!

Was zeigt der Film? — Heimabende der Gruppe und die Jugend am Berg. Die Gruppe zeltet unter launischen bis feuchten Witterungsverhältnissen am Spullersee. Am folgenden Morgen bricht die Mannschaft auf zur Ravensburger Hütte. Dort trennen sich Kletterer und Wanderer: diese schlagen den Weg zur oberen Wildgrubenspitze (2629 m) ein, jene streben der Roggalkante zu. Auf dem Weg zur Wildgrubenspitze werden Tiere und Pflanzen beobachtet und bewundert, umliegende Berggipfel werden ausgemacht und mit Hilfe von Karte und Kompaß angesprochen.

Die Kletterer turnen inzwischen an der Schneide der tollen Kante aufwärts. Die Kamerateams haben die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Die Kamera vom NO-Pfeiler aus (VI, Erstbegehung 1948 von E. Burger und K. Liebewein, Bregenz) hält durch Einblendungen prachtvolle Tiefenblicke fest und zeigt den kühnen Schwung der steilen Kante.

Die jüngste Teilnehmerin Susi Metz schildert ihr Erlebnis:

„Nun ist es endlich soweit, Petrus hat uns diesmal mit dem Wetter keinen Strich durch die Rechnung gemacht.

Draußen ist es noch sehr kalt, und mich schauert es jetzt schon, hinaus in die Natur und Bergwelt mit ihren heimtückischen Felsen zu gehen und dann noch zu klettern, aber was hilft.

Das ganze Team ist vollständig, und nun kann es losgehen. Gleich am Anfang des Anmarsches mußten wir uns in Pose stellen, um auch den Gang bis zum Einstieg in die Welt der Bilder zu bringen. Nach gut einer Stunde sind wir dann dort angelangt, und ich hatte ein wenig Lampenfieber, gleich als zweite, von Eugen geführt, in die Wand zu steigen. Man überprüfte noch meine Knoten am Klettergürtel, und dann gings rein ins Vergnügen. Meine ersten Schritte waren noch ein wenig unsicher, mich fror es auch am ganzen Körper, da die Sonne auf der anderen Seite schien. Nun kämpfte ich mit Händen und Füßen Meter um Meter den Fels empor. Manchmal schien es ein aussichtsloser Fall zu sein, aber mit Hilfe von „Albe“ wurde es ein wenig leichter, er war sozusagen meine moralische Stütze, sowie das Seil. Immer wieder schaute ich Eugen nach, und ich dachte oftmals im stillen: „Susi, da sollst du rauf“. Doch ich schaffte es dann zu guter Letzt immer noch. Diese Wand besteigt man normalerweise in zweieinhalb bis drei Stunden, doch wir brauchten sechs Stunden dazu. In dieser Zeit hingen, standen und kletterten wir immer mehr den Fels empor.



robust · zuverlässig · ausdauernd

**AUTO
WANNER**

WANGEN IM ALLGÄU Telefon 82 12

möbel brauchle

- *Einbauküchen*
- *Wohnmöbel*
- *Büromöbel*

Wangen im Allgäu · Lindauer Straße 51

Der Brotauswahl und Qualität wegen

ein paar Schritte mehr

Feinbäckerei Theo Keller vorm. Stürzer

Nun kam die Schlüsselstelle von dieser Route, ein leicht überhängender Fels, wo es bei mir einige Schwierigkeiten gab, aber ich glaube, bei den anderen auch, doch bei mir war es besonders schlimm. Was soll man denn machen, wenn einem die Füße zu kurz gewachsen sind? Aber ich schaffte es doch mit allen kleinen und großen Tricks.

Die Wand hat den Schwierigkeitsgrad 4, stellenweise 4+ ... buhh, und kalt ist es mir immer noch. Ich bibberte direkt, obwohl die Sonne schon auf der anderen Seite schien.

Also ehrlich, es war furchtbar anstrengend, aber die Aussicht von hier oben ist jetzt schon grandios, man kann die Berge schon von oben begucken. Doch nun kommt das Schwierigste nach meiner Ansicht: eine steile, fast senkrechte Wand. Die Füße fanden keinen rechten Halt, immer wieder rutschten sie weg, geschweige dann noch von Griffen, mir fiel ein Stein vom Herzen, als ich das Stück bezwungen hatte.

Das ganze ging nun so immer etappenweise vor sich, und die Kameraleute waren sehr hartnäckig. Immer wieder fanden sie ein Stück, das noch gut in den Film paßte. Dies zwang uns oftmals zu unerwünschter Pause. Doch diese Kletterpausen wurden öfters zu großen Festmahlzeiten und für kleine Aufmunterungsreden ausgenützt.

Nun war der Gipfel ganz nah, noch ein paar Aufnahmen, dann war der Augenblick gekommen, die Hände schüttelten wir uns, und ich war mit mir sehr zufrieden. In mir herrschte ein beruhigendes Gefühl, man kann es gar nicht richtig beschreiben, aber ich glaube, daß jeder begeisterte Kletterer sowie Wanderer dies empfinden kann.

Nach ausgiebiger Gipfelrast hatten wir noch ein Stück Weg vor uns, aber es ging ja abwärts, dies oftmals mit viel Geschrei und Gehopse. Wir wurden von den übrigen herzlich empfangen, und man war dann froh, heil wieder im Bett zu liegen und das ganze im Traume noch zu sehen."

Der Film will keine Sensation zeigen, will nicht durch Effekthascherei auffallen und soll nicht als Lehrfilm gelten. Er zeigt schlicht und einfach die Jugend am Berg und in ihren Heimabenden.

In herrlichen Farben hält er bezaubernde Ausblicke fest und zeigt, was die Berge uns Bergsteigern schenken:

„Höhe und Tiefe, Aussicht und Stille, Grate und Wände, Erleben der Natur.“
(Braun)

Der Film will auf diese Weise für die Sache der Alpenvereinsjugend werben.

Konrektor Albert Daniel

Jeden Tag **top fit** bin ich, hab' ich mein Bett von

BETTEN
Scherer
GARDINEN

WANGEN IM ALLGÄU • Schmiedstraße 12

EISENHANDEL KNÖPFLER

Wangen im Allgäu - Fernruf 230



Perlenseile | Hanfseile | Drahtseile

Seilerei Peter

Wangen im Allgäu • Bindstraße 9

Die Gipfelwelt der „Haute Route“

Jungmannen auf Skitour
durch die Walliser Alpen
Zwischen Montblanc und Saas-Fee

Das Wort „Haute Route“ ist für Bergsteiger zu einem klassischen Begriff geworden. Es bezeichnet die längste und großzügigste Skidurchquerung in den Alpen, den Hochweg, der von Chamonix aus über zahlreiche Gletscherpässe und durch malerische Täler nach Zermatt und von dort aus nach Saas-Fee führt und der dem Bergsteiger und Skifahrer, abseits der Pisten und Skiliftrouten, auf stillen Wegen die Wunder der Walliser Alpen zeigt, allerdings auch eine Tour, die gute technische und körperliche Voraussetzungen sowie reiche Bergerfahrung bedingt.

Im Jahre 1960 unternahmen drei Jungmannen der Sektion, Klaus Schmid, Horst Mittmann und Helmut Bitterwolf diese anstrengende und schwierige Tour. Vier Jahre später waren es wieder drei Jungmannen, Albert Scherer, Walter Mittmann und Eugen Moll, die von den begeisterten Schilderungen ihrer Kameraden angeregt, dieselbe Fahrt unternahmen. Darüber berichten sie:

1. Mai 1964

Um Mitternacht beluden wir bei stärkstem Regen das Auto. Die Fahrt führte von Wangen nach Zürich, Bern und Martigny. Hier wurde das Auto abgestellt und mit dem Gepäck in die Zahnradbahn umgestiegen, die um 7.30 Uhr abfuhr und um 9.30 Uhr in Argentiere (1258 m) ankam, dem Ausgangspunkt der „Haute Route“. Das Wetter war inzwischen besser geworden. Die neue Kabinenbahn brachte uns zum 800 Meter höher gelegenen Hotel Lognan (2032 m). Auf diese Weise konnten wir unsere Kräfte sparen. Jetzt ging es richtig los: Ski anschnallen, Rucksack auf, Handschuhe an, alles dicht machen, denn auf dieser Höhe war es windig und kalt. Der Weg führte zuerst ein Stück abwärts auf die leicht ansteigende Fläche des Argentiere-Gletschers. Nach einer Stunde war die Argentiere-Hütte (2271 m) erreicht. Es war 13 Uhr. Seit der Abfahrt von zu Hause sind 13 Stunden vergangen, und wir sind in einer ganz anderen, imposanten, unheimlich großen Welt. Müde bezogen wir bald unser Lager.

2. Mai

Um 3 Uhr aufstehen und frühstücken. Eine Stunde später gings auf den Skiern hinunter an das rechte Gletscherufer und weiter zur Stelle, wo der Chardonnet-Gletscher in den Argentiere-Gletscher fließt. Nun stiegen wir, nachdem die Skier am Rucksack festgeschnallt waren, auf gefrorenem Schnee sehr steil hinauf zum Col-du-Chardonnet (3323 m). Langsam wurde es Tag, der Blick fiel zurück auf die herrliche Nordwand der Aiguille-Verte. Abwärts ging es dann zum Saleine-Gletscher und zum untersten Felssporn der Grande-Fourche. Uns wurde warm, als der Aufstieg sich bis zur Fenetre-de-

MODENHAUS



WANGEN/ALLG. · LINDAU/BOD. · FRIEDRICHSHAFEN

Postplatz 3

Hauptstraße 7

Wilhelmstraße 20



Stadtbräu

J. Lanz

Wangen im Allgäu

Telefon (07522) 225, 7223

Trink Nieratz-Quelle

Betrachtest Du den Fall in Ruhe
fällt **DEINE WAHL** auf



Sportartikel Toto/Lotto Annahme



Saleinac (3267 m) hinaufzog. Oben angelangt, machten wir eine Pause, und nach einer wohlverdienten Brotzeit sausten wir im Schuß über das Plateau-du-Trient bis zur Fenetre-du-Chamois (2985 m). Hier war die erste schwierige Steilrinne zu überwinden. Wir mußten uns mit zwei 40-Meter-Seilen Skier am Rucksack, abseilen. Bald konnten wir jedoch wieder anschnallen und ins Val-d'Arpette hinunterfahren. Leider wurde der Schnee immer schlechter, sodaß wir beim Arpette-Hüttchen die Skier abnahmen, an die Rucksäcke schnallten und nach Champex (1499 m) stampften. Von dort benützten wir den Bus nach Bourg-St.-Pierre (1634 m), wo wir in einer kleinen Pension übernachteten.

3. Mai

Tags darauf führte der Weg zur Valsorey-Hütte. Anfangs war er breit, ging aber dann in einen schmalen Pfad über. Bis zu den Hütten Le Chalet d'Amont (2200 m) hatten wir zwei Stunden, weitere zwei Stunden erforderte der Steilanstieg zur Valsorey-Hütte (3034 m), ein Schinder ersten Ranges. Das Wetter ließ allmählich nach, und es begann zu schneien. Es schneite die ganze Nacht.

4. Mai

In der Frühe ein Blick aus dem Fenster. Es schneite immer noch, es schneite ununterbrochen den ganzen Tag. Schnee nichts als Schnee. Jetzt hieß es, sich in Geduld zu fassen und abzuwarten. Kartenspiel war der Hauptzeitvertreib. Dazwischen wurde ein dutzendmal der Weiterweg besprochen und alles Wenn und Aber erörtert, und nicht zuletzt „auf Vorrat“ geschlafen.

5. Mai

Wieder brach ein düsterer Tag an. Neben Neuschnee versperrte nun auch noch Nebel den Weiterweg. Als im Laufe des Tages das Wetter keine Miene machte sich zu bessern, beschlossen wir nach Bourg St. Pierre zurück-zukehren. Schweren Herzens machten wir uns auf den Weg.

6. Mai

In der Nacht schlug zu unserer Freude das Wetter um. Nochmals spürten wir das schier endlose Tal zur Valsorey-Hütte hinauf, allerdings brauchten wir fünf Stunden statt wie beim erstenmal nur vier Stunden. Müde und abgekämpft kamen wir abends an. Zwei Tage waren verloren.

7. Mai

Dieser Tag sollte nun das schwierigste Stück der „Haute Route“ bringen, nämlich die Übersteigung der Wächte auf das Plateau du Couloire (3665 m). Bei der Hütte schnallten wir schon die Steigeisen an und mühten uns den beinhart gefrorenen Steilhang hinauf. Wir hatten Glück. Von der Wächte war nichts zu sehen. Dagegen empfing uns auf dem Plateau ein solch eisiger Gegenwind, daß es nicht möglich war, mit den Skiern abzufahren. Je tiefer wir jedoch kamen, desto besser wurde das Wetter, sodaß wir die Skier

Textil- und Kurzwaren

gut und preiswert
von

CARL RUPP Wangen im Allgäu

Bindstraße 57



Bier, Leberkäs' und frischer Weck
zum Vesper heim

Fidelisbäck

Wangen/Allg., Paradiesstr. 3, Tel. 490



reinigt und pflegt
Ihre Kleidung

sauber
schonend
preiswert

Färberei ENGLER - die feine Reinigung - Wangen

wieder benützen konnten. Allerdings ging die kurze, aber sehr steile Abfahrt auf den Sonadon-Gletscher nur langsam vor sich. Eine halbe Stunde später waren wir auf dem Col-du-Sonadon (3489 m). Hier legten wir die erste Rast ein. Die nun folgende Abfahrt über den Mont-Durand-Gletscher, die einen Höhenunterschied von 1200 Metern aufweist, entschädigte uns für die erlittene Unbill, sie war ein Hochgenuß. Nach einem kurzen Gegenanstieg hatten wir bald die Chanrion-Hütte (2465 m) erreicht. Nun wäre unsere Tagesstrecke beendet gewesen. Weil es aber noch früh am Tage war, entschlossen wir uns, über den Otemma-Gletscher zur Vignettes-Hütte weiter zu gehen. Durch eine lange tiefe Schlucht erreichten wir den flachen Otemma-Gletscher. Wohl keine Tour kann Skifahrern so zusetzen wie dieser einsame, langweilige Gletscher. Man betritt ihn und hat bis zum Horizont eine weiße Fläche vor sich. Dann bildet man sich ein, hinter dem Horizont käme endlich etwas anderes, doch es ist immer wieder dasselbe, und das fünf Stunden lang bis zum Col-de-Chermontane (3084 m). Vom Col ging es einen jähren Hang empor und unter den Brüchen der Pigne d' Arolla entlang, hinüber zur Vignettes-Hütte (3200 m). Wir waren gottfroh, als wir dort waren, denn länger hätte diese Tour nicht dauern dürfen, waren wir doch zwölf Stunden unterwegs und hatten zwei Tagestouren zu einer zusammengefaßt, ohne größere Pausen zu machen. Am Spätnachmittag kamen noch Mitglieder einer Schweizer Sektion per Flugzeug auf die Hütte und veranstalteten einen feucht-fröhlichen Abend. Mit der wohlverdienten Ruhe war es leider vorbei. Wir beklagten uns am andern Morgen beim Hütten-

Auf dem Col-de-Valpellen mit Blick auf das Matterhorn.





**Heizungs- und sanitäre Anlagen
Vollautomatische Ölfeuerungen
Großraum-Warmluftheizungen**

KARL WAHL

WANGEN IM ALLGÄU

Lindauer Straße - Telefon 489

Metzgerei

Hans Schattmaier

bekannt für Qualität

feine Fleisch- und Wurstwaren
Konserven aus eigener Herstellung

Lindauer Straße — Filiale Praßbergstraße

Für die Hausfrau, die spart!

Discount - SB

Wangen im Allgäu

Immelnmannstr. 3 / Nähe Busbahnhof

Discount-Handel bietet im einfach ausgestatteten Discount-Geschäft Waren zu Preisen an, die erheblich unter den empfohlenen oder handelsüblichen Preisen liegen.
Discount heißt Preisnachlaß!
Ihr Vorteil!

wirt, das nützte jedoch nichts. Wir mußten trotzdem neun Franken fürs Übernachten bezahlen.

8. Mai

Mit wunden Füßen begann die nächste Tagestour: über die Schönbühl-Hütte nach Zermatt. Mit Hilfe von Taschenlampen fuhren wir vor Tagesgrauen zum Col-de-Chermontane ab. Hier beginnt der Aufstieg zum Col-de-l'Eveque. Über mäßig ansteigende Hänge zogen wir hinauf zum Bruch, der dem Col vorgelagert ist. Hinter uns stand in der Morgensonne flammend rot die Pigne d'Arolla, vor uns der immer steiler werdende Gletscher. Nach zwei Stunden standen wir auf dem Col-de-l'Eveque (3393 m). Bei guten Schneebedingungen erfolgte die Abfahrt auf den Arolla-Gletscher. Fast eben ging es bis zum Steilhang auf den Col-du-Mont-Brule (3213 m), den wir mit Steigeisen angriffen. Die Sicht vom Gipfel war herrlich, vor allem auf die gewaltige Pyramide der Dent-d'Herens und auf den Col-de-Valpellin, unser nächstes Ziel. Auf dem Col-de-Valpellin (3562 m) konnten wir uns leider nicht lange aufhalten, denn das Wetter verschlechterte sich. Nur ein kurzer Blick hinüber zur mächtigen Dent-Blanche, zum Weißhorn, Zinalrothorn und Obergabelhorn. Rechts von uns die Nordwand der Dent-d'Herens und daneben das Matterhorn in unvergleichlicher Schönheit. Dann fuhren wir schleunigst, jedoch mit größter Vorsicht, zum Stock-Gletscher hinab, schlängelten uns über die noch zugeschnitten Spalten zum Tiefenmatten-Gletscher und über den steil abfallenden Zmutt-Gletscher zur Schönbühl-Hütte (2710 m).

Es war schon später Nachmittag, und wir wollten auf der Hütte bleiben. Der Wirt riet uns aber, noch nach Zermatt zu gehen und dann auf die Theodul-Hütte; er meinte, das wäre besser, weil der Schnee in Matsch überginge. Daraufhin marschierten wir bis zur Moräne und konnten von dort noch ein Stück mit einem Kieswagen fahren. In Zermatt (1620 m) fanden wir in dem neuen Naturfreundehaus Unterkunft.

9. Mai

Gut ausgeruht, fuhren wir mit der Bahn zum Schwarzsee und mit einer Materialbahn auf den Theodul-Gletscher. Nach drei Stunden war die italienische Theodul-Hütte (3317 m) erreicht. Am Abend kam ein eisiger Schneesturm auf, und wir hatten schon die größten Befürchtungen für den nächsten Tag.

10. Mai

Kalt und neblig begann der Morgen. Weil es aber zur Monte-Rosa-Hütte nicht allzu weit ist, beschlossen wir, doch aufzubrechen. Kaum waren wir einige hundert Meter im Nebel gefahren, tat sich zu unserem größten Erstaunen ein herrlicher, dunkelblauer, wolkenloser Himmel auf. Vor uns das Matterhorn, Weißhorn und Obergabelhorn. Wir genossen in vollen Zügen diesen wunderbaren Anblick. Eine genußreiche Fahrt im stäubenden Pulverschnee war uns bis zum Arosa-Gletscher beschieden. Auf der Monte-Rosa-

Farben • Lacke • Tapeten

und alles was man zum Malen braucht

kauft man im

Farbenspezialgeschäft

farben pöllmann



Das Einkaufsziel für Alle
Baders-Möbelhalle

Wangen-Sigmanns 2, Tel. 0 75 22 / 85 96

Wohnmöbel — Büromöbel — Teppiche — Gardinen

Hütte (2802 m) angelangt, erkundigten wir uns gleich nach den Quartieren. Aber wir mußten warten, bis abends 19 Uhr die Lager zugeteilt wurden. Hier erlebten wir einen prächtigen Sonnenuntergang. Danach legten wir uns zur Ruhe, um Kräfte zu sammeln für die letzten zwei Tage.

11. Mai

Das Wetter hat sich gehalten, in aller Frühe starteten wir zur Britannia-Hütte (3031 m). Unterwegs mußten wir noch Felle reparieren. Dann ging es über Plattje, Stockhornpaß (3415 m) hinunter zum Findelen-Gletscher (3140 m). Nach kurzer Pause begannen wir mit Steigeisen den letzten gewaltigen Anstieg zum Adlerpaß (3798 m). 700 Höhenmeter waren zu überwinden. Von hier aus machten wir einen Abstecher auf das sehr vereiste Strahlhorn (4190 m). Vom Adlerpaß brachte uns eine tolle Schußfahrt zur Britannia-Hütte zurück.

12. Mai

Nur noch wenige Touristen waren auf der Hütte. Zum Abschied machten wir eine Tour auf das 4034 m hohe Allalinhorn, auf dessen Gipfel wir noch einmal die ganze Tour genossen, reichten doch unsere Blicke bis zum Mont-blanc, wo unsere Fahrt begonnen hat. Alles nimmt einmal ein Ende, und so mußten wir Abschied nehmen. Bei guten Schneeverhältnissen wurde die Abfahrt von 2000 Meter Höhenunterschied nach Saas-Fee (1798 m) zu einem beglückenden Erlebnis dieser 14tägigen Skihochtour in den Walliser Alpen.

13. Mai

Auf der Rückreise verbrachten wir noch zwei erholsame Tage in Montreux am Genfersee, wo wir zelteten und die Erlebnisse dieser schönsten Tour auf dem Gebiet des alpinen Skilaufs an unserem geistigen Auge vorüberziehen ließen.

HOTEL ATZENBERG

Kupferkanne

WANGEN IM ALLGÄU · TEL. 87 40

*Das gemütliche
Bier-
und Weinlokal*

jeden Mittwoch, Freitag,
Samstag und Sonntag
Unterhaltungsmusik mit Tanz

**Knaben- und Herrenbekleidung
vom Bekleidungshaus**

FRITZ Müller

Wangen im Allgäu, Telefon 416, Schmiedstraße 17-19

modern - grundsolide - preiswert



Moderne

Qualitätsbrillen

erhalten SIE bei Firma

Carl Kehrer jr.

WANGEN IM ALLGÄU

Herrenstraße 11 - Oberstadt

Erstbesteigungen in den Bergen Nordnorwegens

Erlebnisbericht einer
Drei-Mann-Kundfahrt

Von Kiel nach Göteborg
mit dem Fährschiff
„Stena-Germanica“



Süddeutsche Nordland-Kundfahrt nannten wir unser Unternehmen, das uns bis zu den Bergen Nordnorwegens führen sollte. Vielleicht fragt mancher, wie kommt einem Bergsteiger die Idee, eine Kundfahrt in dieses Gebiet zu unternehmen? Nun, in jedem jungen Bergsteiger steckt wohl der Wunsch, Abenteuer zu erleben und Touren zu unternehmen, die noch nie begangen wurden. Da mir die finanziellen Mittel für eine Himalaya- oder Anden-Expedition fehlten, suchte ich nach einem Neuland-Gebiet, das auch mir erschwinglich war, und fand es in Nordnorwegen. Große Teile der riesigen Berggebiete nördlich des Polarkreises sind noch unerschlossen. Die Berichte von der Schönheit des Landes unter der Mitternachtssonne taten noch ein übriges, meine Sehnsucht nach diesem Land zu steigern.

Mein Freund und Seilgefährte so mancher Tour in unseren Heimatbergen, Willi Musch aus Winterrieden, war schnell bereit, mitzumachen. Walter Paape aus Beuron lernte ich erst auf der Fahrt kennen. Dabei sind wir echte Freunde geworden. Um es gleich vorweg zu nehmen, ich hätte keine besseren Begleiter finden können als Willi und Walter.

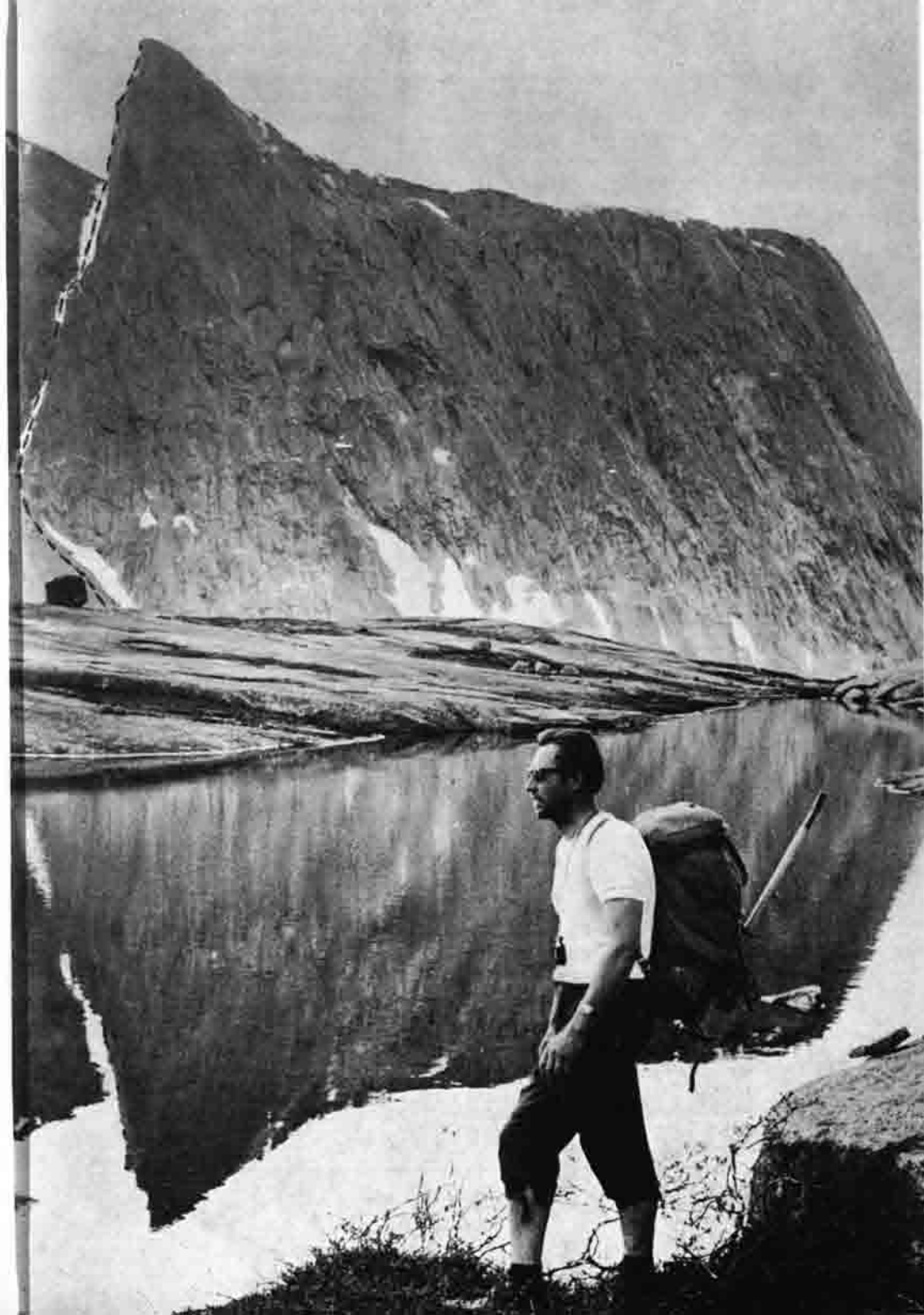
Nach Monaten der Vorbereitung ist es endlich so weit. Am 17. Juni 1967 können wir mit unserem VW-Käfer die Fahrt antreten. Über die Autobahn

gelangen wir nach Kiel, um andern Tags mit der „Stena-Germanica“, einem riesigen Fährschiff, nach Göteborg überzusetzen. Leider ist das Wetter an diesem Tag unfreundlich, doch wir werten es nicht als schlechtes Omen. Die meiste Zeit verbringen wir unter Deck und haben Zeit, uns vor den kommenden Strapazen auszuruhen. Abends erreichen wir Göteborg, und nach einem Bummel durch die Stadt beginnt unsere eigentliche Reise nach Norden. Oslo — Trondheim — Narvik sind unsere nächsten Stationen. Tag und Nacht sitzen wir abwechselungsweise am Steuer und fahren die anfangs gute, dann aber immer schlechter werdende Europastraße Nr. 6. Wir sind tief beeindruckt von der Schönheit der norwegischen Landschaft. Unsere Rastpausen verbringen wir meistens an einem der vielen Flüsse, die das Land durchziehen. Forellen, am offenen Feuer gebraten, sind eine Delikatesse. Willi und Walter sind unermüdlich beim Fischen. Je weiter wir nach Norden kommen umso kürzer werden die Nächte. Nach dem Überschreiten des Polarkreises wird es überhaupt nicht mehr dunkel. Wir sind im Land der Mitternachtssonne. Kurz vor Narvik wird die Straße viermal durch Fjorde unterbrochen. Mit kleinen Fähren, die jedoch sehr häufig verkehren, wird die Fahrt fortgesetzt. Leider wird das Wetter noch schlechter. Tiefe Wolkenbänke schieben sich über den Atlantik zu uns, und als wir unsere Expeditions-Gebiet erreichen, regnet es in Strömen.

Wir errichten unser Lager auf einer Waldlichtung direkt am Skiømenfluß, der etwa zehn Kilometer weiter in den Skiømenfjord mündet. Rings umgeben uns hohe Berge, die wir natürlich alle besteigen möchten. Vorerst sieht es jedoch nicht danach aus. Es regnet pausenlos, und wir müssen die ersten Tage im Lager verbringen. Obwohl wir hier auf 0 Meter sind, ist es doch recht kalt und die Berge sind mit Neuschnee bedeckt. Nach drei Tagen wird das Wetter besser. Sogleich sind wir in Hochstimmung. Es ist nun nicht möglich, alle Bergerlebnisse zu schildern. Ich greife deshalb aus meinem Tagebuch zwei der interessantesten Abschnitte heraus.

„Montag, 3. Juli 1967: Wir stehen heute sehr früh auf, denn es ist wie ein Wunder, endlich scheint mal die Sonne. Meine Kletterlust ist riesengroß. Geplant ist, unsere abgebrochene Überschreitung des Haugbaktiand in umgekehrter Reihenfolge zu vollenden. Wir fahren mit dem Auto noch ein Stück das Skijømental entlang und suchen eine Durchstiegsmöglichkeit durch den Dschungelgürtel. Wir finden einfach nicht das Richtige. Willi hat heute auch keinen rechten Auftrieb. Er bringt es schließlich fertig, mich für eine andere Tour umzustimmen.

Wir fahren also nach Narvik und von dort mit einer Seilbahn von Meereshöhe auf 600 Meter hinauf. Damit haben wir den gefürchteten Urwaldgürtel hinter uns und können nun in freiem Gelände, allerdings recht steil, höher steigen. Einmalig schön ist die Sicht. Immer wieder sehen wir hinunter nach Narvik und zu den großen Fjorden. Wir sind uns einig, noch nie eine großartigere Landschaft gesehen zu haben. Unzählige Gipfel gleißen rings um uns im Sonnenlicht. Nach etwa zwei Stunden Aufstieg stehen wir auf dem Gipfel des Fagernesfjell, 1280 m hoch. Bis jetzt war unsere Tour ein relativ



*Die gute Tasse Kaffee,
das feine Gebäck* bietet preiswert

**Conditorei
Café**

BRECHT

Qualität aus Tradition



**Größte Auswahl
Fachmännische Beratung**
in allen Fragen

Radio - Bruder

Herrenstraße 28

Hotel Stadtbrauerei

Inh. Othmar Edel

Wangen im Allgäu, Telefon 8500

Bekanntes Speiserestaurant

ADAC - DTC - CDH empfohlen

Gardinen ■ Teppiche ■ Bodenbeläge



Großauswahl
Fachmännische
Verarbeitung

Wangen im Allgäu
Unterstadt — Karlstraße

leichtes Steigen. Der weitere Weg sieht schwieriger aus. Ein mit Neuschnee bedeckter Felsgrat zieht hinüber zu einem namenlosen Gipfel, den wir seiner Form wegen „Zuckerhut“ nennen. Über eine etwa 150 m hohe Wand müssen wir schwierig absteigen, um an den Verbindungsgrat zu kommen. Längst haben wir uns angeseilt. Die Kletterei erfordert viel Vorsicht. Stellenweise ist der Grat stark überwacht. Die Stunden vergehen, um 18 Uhr stehen wir auf dem zweiten Gipfel unserer Überschreitung, dem 1269 m hohen „Zuckerhut“. Bis jetzt war das Wetter herrlich, und wir haben viel fotografiert. Nun zieht von Westen eine Wolkenwand auf, und wir müssen uns entscheiden, ob wir weitergehen oder die Tour abbrechen und den weiten Weg wieder zurücksteigen. Als Leiter der Kundfahrt stehe ich da vor einer schweren Entscheidung. Willi ist für das Umkehren, Walter nicht. Ich orientiere mich nach dem Stand des Höhenmessers. Da dieser unverändert ist, entscheide ich für die Fortsetzung der Tour. Es erwarten uns nun die größten Schwierigkeiten. Ein mit unzähligen Türmen bespickter Grat stellt die Verbindung zur Ostflanke des Beisfjordtötta her. Nach vielen auf und ab über den schwierigen Grat erreichen wir um 20.30 Uhr die Scharte, von der sich die steile Ostflanke zum 1450 m hohen Beisfjordtötta empor zieht. Hier halten wir Rast und stärken uns mit Haferflocken und Tee. Danach rauchen unsere Pfeifen, und wir sind restlos zufrieden. Ich stelle fest, daß wir alle noch in guter Form sind, als wir die schwierige Ostflanke angehen. Nach drei Stunden sind wir am höchsten Punkt angelangt. Lachende und glückliche Gesichter beim Gipfelhändedruck! Die Sonne steht beinahe im Norden, also Mitternacht, und sie vergoldet die Landschaft um uns. Hinter der großen Gipfelwächte lassen wir uns zur letzten Rast nieder. Weit geht der Blick nach Norden hinunter zum Fjord, im Hintergrund die Lofoten und Verstalen und dahinter, mehr ein Ahnen, der silberne Streifen des Atlantik. Rings um uns ein Gipfelmeer, das nun von der Mitternachtssonne in rotes Licht getaucht ist. Eine Gipfelstunde, wie sie schöner nicht sein könnte, wir werden sie im Leben bestimmt nicht mehr vergessen.“

Die Aufzeichnung vom Donnerstag, den 6. Juli 1967, lautet: „Um 11 Uhr brechen wir zu unserer größten Tour auf. Unser Aufstieg führt uns zuerst wieder hinauf zum Gipfel des Ravisi. Zum anstrengenden Steigen im dichten Dschungelgürtel plagen uns heute noch unzählige Schnaken. Um 13 Uhr stehen wir auf dem Ravisi und sehen unser heutiges Ziel, den viergipfligen Lapviktind. Wie riesige Flammen aus Stein steigen seine Gipfel aus der breiten eindrucksvollen Nordost-Wand empor. Bereits vor zwei Wochen, als ich den Berg zum erstenmal sah, hat er mich in seinen Bann gezogen, besonders ein steiles Couloir, das die ganze Nordost-Wand durchzieht. Dem Reiz, dieses Eiscouloir erstmals zu durchsteigen, konnten wir nicht widerstehen. Um an den Einstieg zu gelangen, müssen wir erst in ein Tal absteigen, um dann über steile Geröllfelder und einem großen Schneefeld die Eisirne zu erreichen.“

Wir verbinden uns mit dem Seil und machen uns fertig zur Kletterei. Ich übernehme die Spitze, dann folgt Walter und den Schluß bildet Willi. Die

Vereins-, Betriebs- und Schulausflüge
Ferienreisen - fahren Sie sicher und bequem
Von 7—51 Sitzplätzen



mnibus Buchmann

7988 Wangen im Allgäu, Telefon (0 75 22) 294

Großauswahl

UND

QUALITÄT

ÜBERZEUGEN

HERRENBKLEIDUNG

DAMENBEKLEIDUNG

KINDERBEKLEIDUNG

Bredl

WANGEN RAVENSBURG LINDENBERG LEUTKIRCH

ersten hundert Meter kommen wir schnell voran. Die Rinne ist hier etwa 45—50 Grad steil. Dann wird es aber immer steiler; ich schätze etwa 60 Grad. Doch wir haben gute Verhältnisse und eine blendende Form. Wir sind etwa 400 Meter in der Rinne hochgestiegen, und noch immer ist kein Ende abzusehen. Die Kulisse um uns ist überwältigend. Zu beiden Seiten bauen sich riesige Felswände auf, über uns die Dächer der Gipfelhauben. Ich darf nicht daran denken, was wäre, wenn sich eine Felsplatte lösen würde. Da würden auch unsere Steinschlaghelme nicht mehr viel nützen.

Angesichts der drohenden Gefahren versuche ich, mein Tempo zu steigern, obgleich mir jeder Schritt größte Mühe bereitet. Alle zehn Meter, später weniger, muß ich stehen bleiben, um Atem zu holen. Endlich ist es geschafft. Schwer atmend stehe ich in der Schar; die 700 Meter hohe Rinne liegt hinter uns. Unsere große Erstbegehung! Als die Kameraden bei mir ankommen, drücken sie mir die Hand und gratulieren mir. Warum eigentlich? Wir sind alle diesen Weg gegangen, jeder Mann einer Seilschaft ist gleich wichtig. Von Westen nähert sich eine schwarze Wolkenwand, sodaß keine Rast möglich ist. Über den weniger schweren Blockgrat erreichen wir den Vorgipfel und stehen bald darauf auf dem Hauptgipfel des 1417 Meter hohen Lapviktind. Voller Freude drücken wir uns die Hände; es ist unser letzter Gipfel in Nordnorwegen."

Zu den Eindrücken der herrlichen Bergtouren kam noch die Begeisterung für das Land und seine Bewohner. Wir wurden überall mit großer Herzlichkeit aufgenommen. Wir waren Gast bei einem Tanzabend in Evégard, einem kleinen Fischerdorf am Rande unseres Expeditionsgebietes, saßen mit Lachsfischern am Lagerfeuer und besuchten Lappen in ihren Zelten.

Unsere Fahrt fand mit einem Bummel durch Oslo, der Hauptstadt Norwegens, ihren Abschluß. Heute steht in meinem Wohnzimmer ein Fischerboot aus Holz geschnitzt als Erinnerung an die herrlichen Tage im Land der Mitternachts-sonne.

Manfred Feuerstein

Mit spitzem Stift



wird der Preis unserer Schuhe berechnet. Kein Wunder. Mehr als 1000 europäische Schuhgeschäfte kaufen sie gemeinsam mit uns ein. Der Vorteil liegt beim Kunden. Schuhe von NORD-WEST sind sorgfältig kalkuliert; sie sind in jeder Hinsicht ihren Preis wert.

WERDICH-SCHUHE WERD'ICH KAUFEN WERDICH-SCHUHE

WERDICH

Das moderne Schuhhaus mit der großen Auswahl in Wangen

Alles für den Bergsport



Kletter- und Wanderschuhe
Schlafsäcke
Trainingsanzüge
Kletterartikel
Luftmatratzen
Zelte und Campingartikel

SPORT-JAKOB

Wangen im Allgäu



Omnibus- verkehr und Reisebüro

Vermietung von Omnibussen für In- und Ausland
von 14 bis 47 Sitzplätzen
Ausflugs- und Linienverkehr - Berlin-Reisen - Fernreisen
Buchung aller Flugstrecken - Bahnfahrkarten - Schiffskarten
Buchungsstelle für Ferienarrangements
Touropa, Scharnow, Hummel
Visabesorgung — Zimmervermittlung

Werner Sohler Wangen im Allgäu

GARDINEN TEPPICHE
TEPPICHBÖDEN BODENBELÄGE

im Fachgeschäft für Raumausstattung



Am Lindauer Tor

Fernruf (07522) 365

Gut
versichert
lebt
man
sorgloser

Otto Böhle

Bezirksverwaltung Wangen
Lindauer Straße 1, Fernruf 525



Württembergische

VERSICHERUNGEN SEIT 1828

Radio Baude

Wangen im Allgäu, Schmiedstraße 22

*Das Haus
für Rundfunk
Phono - Fernsehen*

Seit 40 Jahren ein Begriff

1:0 für Sie

mit dem Führerschein

von der Fahrschule

Robitschek

Wangen im Allgäu · Buchweg 9 · Telefon (075 22) 66 61

- Bewährt gute und sichere Ausbildung -

**qualitäts
druck
arbeiten**

Den guten Ruf
Ihres Geschäftes
fördern

von der einfachsten
Druckarbeit
bis zum
mehrfarbigem
Prospekt
termingerechte
Lieferung
günstige
Kalkulation



J. Walchner KG

Buchdruckerei / Zeitungsverlag

Wangen im Allgäu · Telefon 575 und 206 · Postfach 58

Gasthof Deutsches Haus

Inhaber Helmut Widmann

Wangen im Allgäu
Telefon (075 22) 62 02

- Gutbürgerliche Küche
- Fremdenzimmer
- Nebenzimmer
für ca. 40 Sitzplätze



Wangen im Allgäu
Fernruf (0 75 22) 494

Sanitäre Installation
Bauflaschnerei
Waschmaschinen
**Hauswasser-
Versorgung**
Gasanlagen



Gustav Hummel

Buchbinderei · Schreibwaren sowie Landkarten und Reiseführer

7988 Wangen im Allgäu
Bindstraße 68, Tel. (0 75 22) 38 50



Wangen im Allgäu
am Festplatz
Telefon (0 75 22) 289

- Elektrotechnische Werkstätte
- Elektroinstallationen
- Elektro-Steuerungsanlagen
- Elektromaschinenbau

Führendes Fachgeschäft

Unfallreparaturen

sämtlicher Fahrzeugtypen

Auto-Einbrennlackierungen

KAROSSERIEBAU

MÄGERLE

Wangen im Allgäu, Ebnet 23

Die guten

hensler

Lebensmittel

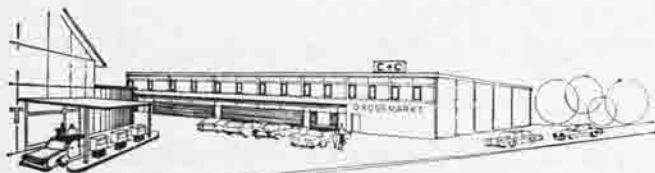
RESTAURANT

Martinsklause

Inhaber: Familie Füssinger

Wangen im Allgäu
Karlstraße 9

Bekannt für bequeme Gastlichkeit



C+C Großmarkt

Karl Geiger jun.

Wangen im Allgäu · Friedrich-Ebert-Straße 45

Münchner Bier und gute Küche



im Gasthof zum

Wangen im Allgäu

Sportlich modische Kleidung für Männer

finden Sie bei

Martin **SCHULER**

Wangen im Allgäu - Schmiedstraße



Gasthaus „Sonnen“

Inhaber Hans Kirschner

7971 Eisenharz/Allgäu

Telefon (0 75 66) 343

Eigene Metzgerei
Gutbürgerliche Küche
Erlesene Getränke

Fremdenzimmer
mit fließend kalt und
warm Wasser
Beliebtes Urlaubs- und
Ausflugsziel
mit guten Verbindungen
zu den

Sehenswürdigkeiten des
Allgäus und Bodensees
Saal für Tanz- und
Unterhaltungs-
Veranstaltungen

Großer Parkplatz
(auch für Omnibusse)

Sonnensaal

Immer gut beraten

im Vasa-Fachgeschäft

Textilhaus Frieda Kolb

Bekannt große Auswahl in Strickwaren

Baby-Ausstattungen - Kinder-, Damen- und Herrenwäsche
Schürzen und Kurzwaren

Tanz-Café Hölle

Wangen im Allgäu, Telefon (0 75 22) 595

Schwimmbad unter der fahrbaren Tanzfläche ● Felsenbar
Schöne Gartenanlagen mit zwei Tanzflächen
Zwei Parkplätze für 120 Wagen

Gasthof „Goldenes Kreuz“

Walter Kraus

Telefon 486 — am Kreuzplatz

Solides Haus
Bekannt gute Küche
Moderne Fremdenzimmer
Schöner Saal

In
allen
Fotofragen
beste
Beratung



Wangen im Allgäu, am Marktplatz



Wangen im Allgäu

Das gute Fachgeschäft

Spielwaren — Haus der Geschenke — Lederwaren

Sie
bekommen das
sicher beim

Ob Kletterer in Fels und Eis,
ob Wanderer im Tal,
ob Skitourist im Hochgebirg,
ist abends ganz egal,
ein **gutes Bett** braucht man
in jedem Fall.

Bettenfachgeschäft Erhard Fischer

Treff ● beim guten Viertele

Altdeutsche Weinstube

„Zum Kornhausmeister“

Inh. Karl Geiger sen.

Wangen im Allgäu

Unterstadt



Ihr Einkaufsziel

Wild

Lebensmittel und Schokoladenhaus Wangen im Allgäu

**Rheuma
Ischias
Gicht
Nieren- und
Blasenleiden**



zum
Glück
gibt
es....



Rheumawäsche
aus Angerawelle

Sanitätshaus

R. Gerstberger & Co.

Wangen im Allgäu

Bindstraße 11

HEINRICH MILLER

Malermeister

Ausführung sämtlicher Malerarbeiten

**FARBENFACHGESCHÄFT
TAPETEN - AUTOLACKE**

Wangen im Allgäu - Im Kellhof - Telefon (075 22) 312



HOTEL „Taube“ GASTHOF

Bes. Josef Ehinger

WANGEN IM ALLGÄU - Telefon 83 38

Neuzeitliche Fremdenzimmer
Autogaragen

Anerkannt prima Küche
Eigene Schlachtung

Seit 40 Jahren

wohlbekannt bei jung und alt
in Stadt und Land
für gute Bedienung

Foto BULMER Wangen im Allgäu

**Eisen
Eisenwaren
Werkzeuge
Haus- und
Küchengeräte**



*Überlegenheit
modernster Autotechnik*

SIMCA 1100

*schon für DM 5.400,-
(empf. Preis) + Mehrwertsteuer*

Probefahren überzeugt.



Peter Keckeisen

Wangen im Allgäu

Webergasse 3 - Telefon 87 76

**Bergfreunde! Werdet Mitglied
des Deutschen Alpenvereins!**



Wenn Sie eine Brille



brauchen



Optik-Wild

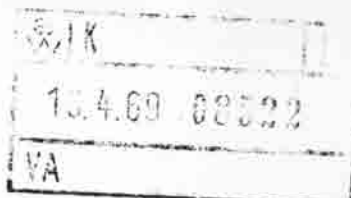
WANGEN IM ALLGÄU
Unterstadt



*Wander- und Trachtenkleidung
ist unsere Spezialität*

HUBERTUS

Wangen im Allgäu



E i n l a d u n g

zur Tagung der

Gemeinschaft der
Südwestdeutschen Sektionen

am
10./11. Mai 1969 in

Wangen/Allgäu, "Bischof Sproll-
haus, Lindauerstraße 21

- - - - -

Die Quartierbestellung bitten wir auf
beiliegender Karte sofort an den
Verkehrsamt Wangen einzusenden.

Die Sektionen werden gebeten, ihre Fahnen
zur Ausschmückung der Turnhalle und des
Marktplatzes an das Stadtbauamt Wangen,
-Bahnhof-, 7900 Wangen, einzusenden.

Die Sektion Wangen verpflichtet sich, die
Fahnen sofort direkt zurück oder zur
Tagung nach München zu senden.

Arbeitsagung

im Saal des "Bischof Sproll-Hauses", Wangen
Lindauerstr. 21

Samstag, 10. Mai 1969, 10.00 Uhr

Tagesordnung

- 1) Bericht über die Arbeit im Gesamtverein
- 2) Bericht des Verbindungsmannes in Jugendfragen
- 3) Wahlergebnis der schriftlichen Wahl Nachfolge
Tietze, Karlruhe für den RA
- 4) Abrechnung der Zuschüsse
 - a) Verwaltungskostenbeitrag der Sektionen
 - b) Beihilfe an die Vortragsgemeinschaft
 - c) Staatsbeiträge - Landesjugendplan
 - e) Jugendversicherung
- 5) Vorbereitung etwaiger Anfragen für die
Hauptversammlung in München
- 6) Tagung 1970
- 7) Verschiedenes

Sonntag, 11. Mai 1969, 9 Uhr

- 1) Besprechung Vortragsorganisation s. Beilage
- 2) Bericht über das Vortragsjahr 1968/69
- 3) Festsetzung des Vortragsprogramms 1969/70

Weiteres Programm

Samstag, 10. Mai 1969

Nach Ende der Tagung am Samstag gegen
15.30 Uhr Besichtigung einer modern einge-
richteten Ammentaler-Käserei, Hin- und
Rückfahrt nach Vereinbarung.

Die Damen fahren um 10 Uhr ab Tagungs-
lokal zum "Gebhards-Berg" bei Bregenz.
- Personalausweis nicht vergessen -.

Abendessen in den einzelnen Lokalen.

20 Uhr Festabend zum 50-jährigen Jubiläum
der Sektion Wangen in der
Turnhalle Wangen.
Programm in beiliegender Festschrift.

Berg Heil!

Sektion Wangen

Hermann Abt

Gemeinschaft der
Südwestdeutschen
Sektionen

Hans Kettner

Eine Liste der aufgeführten Redner
wird den Sektionen bzw. den Vortrags-
referenten rechtzeitig zugesandt.
Vortragstage, die in der Terminliste
berücksichtigt werden sollen, bitten
wir rechtzeitig einzusenden.

Wünsche für die Rednerliste erbitten
wir baldmöglichst, damit diese noch
angeschrieben werden können.

Betr.: Sektionentagung 1969 in Wangen

Gedanken zum neuen Vortragsprogramm 1969/70 und künftige

Das Programm des vergangenen Vortragswinters war sehr vielfältig, es gab mehr Vortragsreihen wie bisher, dafür kürzere. Sektionen meldeten verschiedentlich Nachlassen der Besucherzahlen. Wir fragten uns, woran das liegt.

Bei der Auswahl der Redner müssen wir uns weitgehend an das Rednerverzeichnis des DAV halten, das aufgrund von Angeboten zusammengestellt ist, eine Vorauswahl darstellt, aber nur bedingt Gewähr für nur gute Redner bietet. Man sollte die Vorträge vorher selbst gehört haben. Selten kommen Vorschläge aus Kreisen der Sektionen, manchmal aus anderen Sektionengemeinschaften.

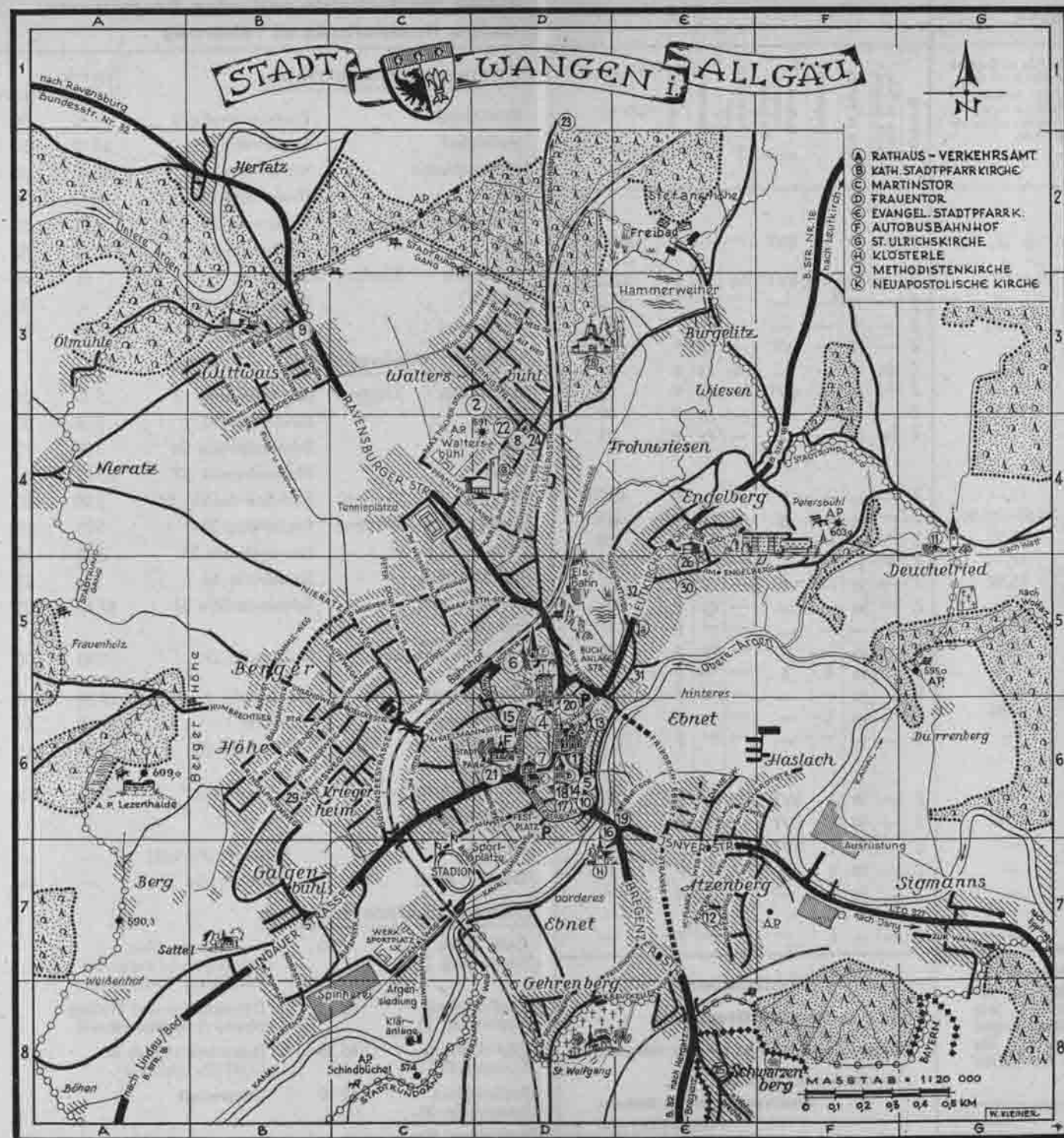
Zu berücksichtigen sind Themen, Honorare usw.; neue Angebote bringen nur Themen von außereuropäischen Unternehmungen, davon werden aber in der Regel nur 1 oder 2 Redner gewünscht. Für kleinere Sektionen ist ein Redner mit hohen Honorarforderungen einfach nicht tragbar, andererseits ist das Programm von anderen Kultur-Instituten so reichhaltig, daß wir gezwungen sind, mit dem Niveau stets Schritt zu halten.

Wir bitten deshalb die Vortragswarte der Sektionen, folgendes zu überlegen:

- 1) Wir verpflichten 1 oder 2 herausragende Redner, die dann allerdings auch höheres Honorar verlangen, als da sind Haarer, Schuhmacher, Rebuffat, Schließler ... (weitere Vorschläge erbeten). Eine zweckmäßige Reihe muß dann auch zustandekommen. Oder wir bieten ausgesuchten Rednern ein höheres Honorar und stellen entsprechende Bedingungen ("bei Nichtgefallen Geld zurück").
- 2) Die Wiedergabe selbst kleiner Lichtbildformate kann wesentlich besser gestaltet werden, wenn z.B. entsprechende Vorführgeräte mit starker Brennweite vorhanden sind, soweit die Säle vom Vermieter nicht schon mit solchen ausgestattet sind. Gsellmann würde dazu in Verbindung mit der Firma Leitz Vorschläge machen.
- 3) Wir lassen es wie seither, weil die Sektionen zufrieden sind.

Zur Besprechung dieser Fragen wird es zweckmäßig sein, daß sich die Vortragreferenten mit der Sektionsleitung über die Anregung Gedanken machen und evtl. eigene Vorschläge bringen. Erfahrungsberichte sind wertvoll. Falls Ihre Wünsche im neuen Vortragsprogramm schon aufgenommen werden sollen, bitten wir um Einsendung bis 23. April.

G. Müller



Das Wichtigste in Kürze

Auskunft: Verkehrsamt im Rathaus, Telefon 70 81

Zimmernachweis, Werbeschriften, Betreuung,
Ausflugszentrale

Banken / Geldwechsel:

Kreissparkasse, Marktplatz
Volksbank, Poststraße 9
Deutsche Bank, Postplatz 2
Bayer. Hypotheken- und Wechselbank, Klosterbergstraße
Württembergische Landessparkasse, Lindauer Straße 10

Filmtheater:

Lichtspielhaus, Lindauer Straße 7
Neues Filmtheater, Lindauer Straße 9

Golf: Minigolfanlage am Scherrichmühlweg

Gottesdienste:

Katholische Kirchen: St. Martin am Marktplatz
St. Ulrich, Waltersbühl
Spitalkirche in der Spitalstraße
Klosterle bei der Bregenzer Straße
Evangelische Kirche am Bahnhofplatz
Neuapostolische Kirche auf dem Engelberg
Methodistenkirche in der Wittwaissiedlung

MUSEEN:

Eichendorff-Museum, Am Atzenberg 31, Telefon 6548

Hermann-Stehr-Gedenk- und Forschungsstätte,
Am Atzenberg 29, Telefon 87 73

Gustav-Freytag-Archiv, am Atzenberg, Telefon 6671
Geöffnet Mittwoch von 15-17 Uhr und nach Vereinbarung

PARKPLÄTZE für Omnibusse und Pkw:

Festplatz (Klosterbergstraße)
Peterstorplatz (Leutkircher Straße)

Reisebüro:

Verkehrsamt und Reisebüro im Rathaus
Besorgung aller Reisebürogeschäfte
Ausflugszentrale
Touropa-Reiseleitung
(Vertretung des Aml. Bayer. Reisebüros)

Omnibus-Reisebüros (Mietwagen- und Ausflugsverkehr)

Max Buchmann, Pulverturmweg 5, Telefon 2 94
Werner Sohler, Lindauer Straße 9, Telefon 66 54

Taxi-Mietwagen (Omnibusse ausgenommen)

Steidle Alfons, Tel. 3 62
Steidle Fidel, Tel. 87 44
Buchholz Werner, Tel. 517

Herausgeber: Verkehrsamt der Stadt Wangen im Allgäu
und Ortsverband des Hotel- und Gaststättengewerbes
Ausgabe 1969/70

Printed in Germany - Imprimé en Allemagne
Druck: J. Waldner KG, Wangen im Allgäu



WANGEN IM ALLGÄU

Gästezimmer-Verzeichnis



In Wangen bleibt man longen!

Hotels, Gasthöfe, Pensionen Inns, Guest Houses Auberges, Maisons Garnies

Inklusive-Preise

Name des Hauses	Straße und Hausnummer	Lageplan Nr.	Besitzer oder Leiter	Telefon	Meter vom Bahnhof	Bettenzahl	Preise in D-Mark / Prices in D-Mark / Prix en D-Mark einschl. Bedienung und Taxen / Service & tax incl. Bettpreis mit Frühstück p. Pers. Room and breakfast p. Pers. Chambre avec pet. del. p. Pers.		Volle Pension Pension terms Pension complète p. Pers.	Heizung	Zimm.-m. Priv.- bad u. Dusche	Bad im Hause	L - Liegewiese	B - Balkon V - Veranda T - Terrasse	Sp - Swimming- pool	G - Garagen	P - Parkplatz	Säle für Halls for Grandes salles pour
Name of the hotel	Street and number	Plan of the town No.	Owner or manager	Telephone	Mètres from the station	Number of beds												
Nom de l'hôtel	Rue et numéro	Plan de la ville No.	Propriétaire ou directeur	Téléphone	Mètres de la gare	Nombre de lits												
Hotels:				07522														
Alte Post mit Gästehaus	Postplatz 2 Leutkircher Str. 20	1 D 6 1a E 5	Veile	219	525 1610	65	14—15	19—23	ab 21,—	Z	ja	ja	L	BVT	—	G	P	20/40/90
Waltersbühl	Max-Fischer-Str. 4	2 D 3	Kieninger	8767	1300	55	14,—	—	ab 22,—	Z	—	ja	L	BVT	Sp	G	P	100/130
Stadtbrauerei	Eselberg 4	13 D 6	Edel	8500	515	26	13,—	—	ab 20,—	Z	—	ja	—	—	—	—	P	25/45
Mohren-Post	Herrenstraße 27	4 D 6	Veit	276	330	24	13,—	—	19,50	Z	—	ja	—	—	—	G	P	80
Atzenberg	Keplerweg 21	12 E 7	Bayer	8740	1700	22	11,50	—	—	Z	—	ja	—	VT	—	G	P	120
Taube	Bindstraße 47	5 D 6	Ehinger	8338	630	20	12,—	—	18,—	Z	ja	ja	—	—	—	G	P	50
Allgäuer Hof	Wittweisstr. 1	9 B 3	Striebl F.	6236	1660	20	11,—	—	18,—	Z	—	ja	L	BVT	—	G	P	60
Bahnhof	Bahnhofplatz 1	6 D 5	Huber	260	50	20	11,20	—	18,50	Z	—	ja	L	—	—	G	P	60
Vatikan	Marktplatz 9	7 D 6	Schattmaier	222	440	12	13,30—14,30	—	—	Z	ja	ja	—	—	—	G	P	35
Gasthöfe:																		
Präßberger	Kolpingstraße 7	8 D 4	Huber	8234	1000	34	11,—	—	18,—	Z	—	ja	L	B	—	G	P	40/70
Adler	Deuchelried	11 G 4	Karrer	561	2240	24	9,—	—	15,50—16,50	Z	—	ja	L	B	—	G	P	270
Goldenes Kreuz	Bindstraße 70	10 D 6	Kraus	486	750	16	11,50	—	17,50	Z	—	ja	—	—	—	G	P	150
Inselstuben	Webergasse 12	17 D 6	Steidle	530	550	18	11,—	—	18,—	Z	—	ja	—	—	—	—	P	25/40
Baumgarten	Schillerstraße 13	15 D 6	Alt	6606	180	12	9,50	—	16,50	Z	—	ja	—	T	—	G	P	25
Lamm	Bindstraße 60	14 D 6	Ruf	8222	655	10	11,—	—	17,—	Z	—	ja	—	—	—	G	P	30
Traube	Zunftausgasse 10	20 D 6	Kresser	6627	370	8	10,40	—	16,50	Z	—	—	—	—	—	—	P	30
Deutsches Haus	Lindauer Str. 12	21 D 6	Widmann	6202	500	7	10,50	—	16,50	Z	—	ja	—	—	—	G	P	30
Sattel	Sattel 2	B 7	Wochner	8697	1630	7	9,50	—	16,50	Z	—	ja	L	B	—	—	P	30
Linde	Karlstraße 7	18 D 6	Buchholz	517	570	5	11,60	—	16,50	Z	—	ja	—	—	—	—	P	42
Weißes Röble	Ebnetstraße 2	19 E 6	Fiederle F.	307	805	5	9,—	—	16,50	Z	—	ja	L	—	—	—	P	40
Klostereck	Bregenzer Str. 6	16 D 6	Greising	234	850	5	9,—	—	—	O	—	—	—	—	—	—	P	—
Pensionen:																		
Sonnenhalde	Wermeisterweg 35	22 D 4	Enderle	6675	1060	27	10—11	—	17—18	Z	—	ja	L	BVT	Sp	G	P	80
Schwarzer Hasen	Waldgasthof	23 D 1	Raufeisen	8194	2100	26	10,70	—	17,50	Z	—	ja	L	BVT	—	G	P	30/200
Haug	Karl-Speidel-Str.	24 D 4	Haug	305	960	12	10—12	—	—	Z	—	ja	L	BVT	—	—	P	—
Gästehaus Vera	Mauthausweg 22	25 E 8	Flach	6696	2000	12	12,—	—	—	Z	—	ja	L	VT	—	G	P	—
Gästehaus für Reiter	Waldberghof	B 2	Schlosser	6425	2900	9	ab 14,—	—	—	Z	—	ja	L	—	—	G	P	—
Alpenblick	Am Engelberg 13	26 E 5	App	538	1200	4	8,50—9,50	—	—	Z	—	—	L	—	—	—	P	—

Krankenhäuser - Heilstätten - Sanatorien - Kurheime

Kreiskrankenhaus, Am Engelberg 29	27	F 4	Dr. Ferstl	771
Kinderheilstätte des Caritasverbandes	28	D 3	Prof. Brügger	444
Sanatorium Sonnenhof, Pfänderweg 33	29	B 6	Arnold	6651
Kurheim Wandruszka, Am Engelberg 8	30	E 5	Ehrhardt	6608

Sauna - Med. Bäder

Scherrichmühlweg 18	31	E 5	E. Rudolph	418
Med. Bäder: im Kreiskrankenhaus				

Die im Verzeichnis aufgeführten Preise sind Rahmenpreise und unterliegen je nach Art, Lage und Ausstattung der Zimmer kleinen Veränderungen. Sonderwünsche wie Privatbadezimmer usw. setzen freie Preisvereinbarungen unter allgemein üblichen Bedingungen voraus. Für die Zimmerbestellungen gelten die Richtlinien der deutschen Hotelordnungen.

Das Verkehrsamt empfiehlt kein Unternehmen vorzugsweise
Reihenfolge nach Bettenzahl, nicht nach Rang

Privatzimmer

in allen Gruppen

Bettpreis 5.30 bis 6.80 DM incl. Frühstück

**Vermittlung nur durch das
Städt. Verkehrsamt im Rathaus.
Tel. 07522 / 7081**

Cafés, Restaurants und Weinstuben
Cafés, Restaurants and wine Restaurants
Cafés, Restaurants et Tavernes

Restaurationsbetriebe:

		(0 75 22)	Plätze
Fidelisbäck	Paradiesstraße 3	4 90	90
Lindenhof	Morfstraße 18	83 17	250
Martinsklaus	Karlstraße 9	85 43	60
Ochsen	Bindstraße 51	5 47	30
Pußtastuben (im Strauß)	Bindstraße 39	4 71	80
Rad	Bindstraße 23	63 10	50
Raststüble (Garten)	Sigmanns	71 01	60
Stiefel	Eselberg 6	—	30
Zunftstube	Lindauer Str. 16	63 40	50

Cafés - Weinstuben:

Alpenblick	(Garten)	Am Engelberg 13	5 38	20
Brack		Bindstraße 62	2 58	80
Brecht		Schmiedstraße 26	3 98	70
Greim		Pfannerstraße 53	83 22	40
Haug	(Garten)	Karl-Speidel-Str. 56	3 05	80
Hölle	(Garten)	Keplerweg 25	5 95	150
Hölz		Herrenstraße 23	3 29	100
Kempterbäck		Bindstraße 54	—	25
Tschibo-Café		Schmiedstraße 33	87 43	35
Kornhaus „Kornhauskeller“ Alteutsche Weinstube z. Kornhaus		Bindstraße 29	3 83	100
Old Cottage		Ebnetstraße 2	65 36	110
Pußtastuben		Saumarkt 1	86 60	65
Ratsstühle		Spitalstraße 23	4 22	65
Walfisch am Martinstor		Paradiesstraße 7	3 63	75

Milchbars:

Milchpitz	Festplatz (Parkpl.)	—	—
Eisbar (Capri)	Herrenstraße 30	—	44

Tanz und Unterhaltung:

Café Hölle Keplerweg 25	5 95	Freilichttanzdielen Schwimmbad unter der fahrbaren Tanzfläche
Kupferkanne Keplerweg 21	87 40	Donnerstag- und Freitag- abend Schrammelmusik
Old Cottage Ebnetstraße 2	65 36	Diskotheek täglich ab 17.00 Uhr geöffnet
PuBlastuben Bindstraße 39	63 10	Zithermusik
Schwarzer Hasen		Tanz an den Wochenenden

WANGEN IM ALLGÄU WANGEN IM ALLGÄU

Beschreibung des Freibades Stefanshöhe

Gelände: 3,2 ha.

Lage: Am nordöstlichen Stadtrand neben dem Hammerweiher, im Landschaftsschutzgebiet „Hammerweiher mit Buch“, Südhang mit guter Sonneneinstrahlung, windgeschützt, keine Industrieabgase, gute Verkehrserschließung ab B 18 durch neue Straße mit Gehweg nach Burgelitz.

Schwimmer-Sprungbecken:

16 $\frac{2}{3}$ × 50 m in sechs Bahnen
1108 qm Wasserfläche,
2700 cbm Wasser
Wassertiefe von 1,80 m (östlich)
bis 2,20 m (westlich)
Schwimmerbahnen in Ost-West-Richtung
Sprunganlage: 1-m-Brett
3-m-Brett,
5-m-Plattform
Maximale Tiefe: 3,90 m

Nichtschwimmerbecken mit Doppelrutsche und Sitzinsel:

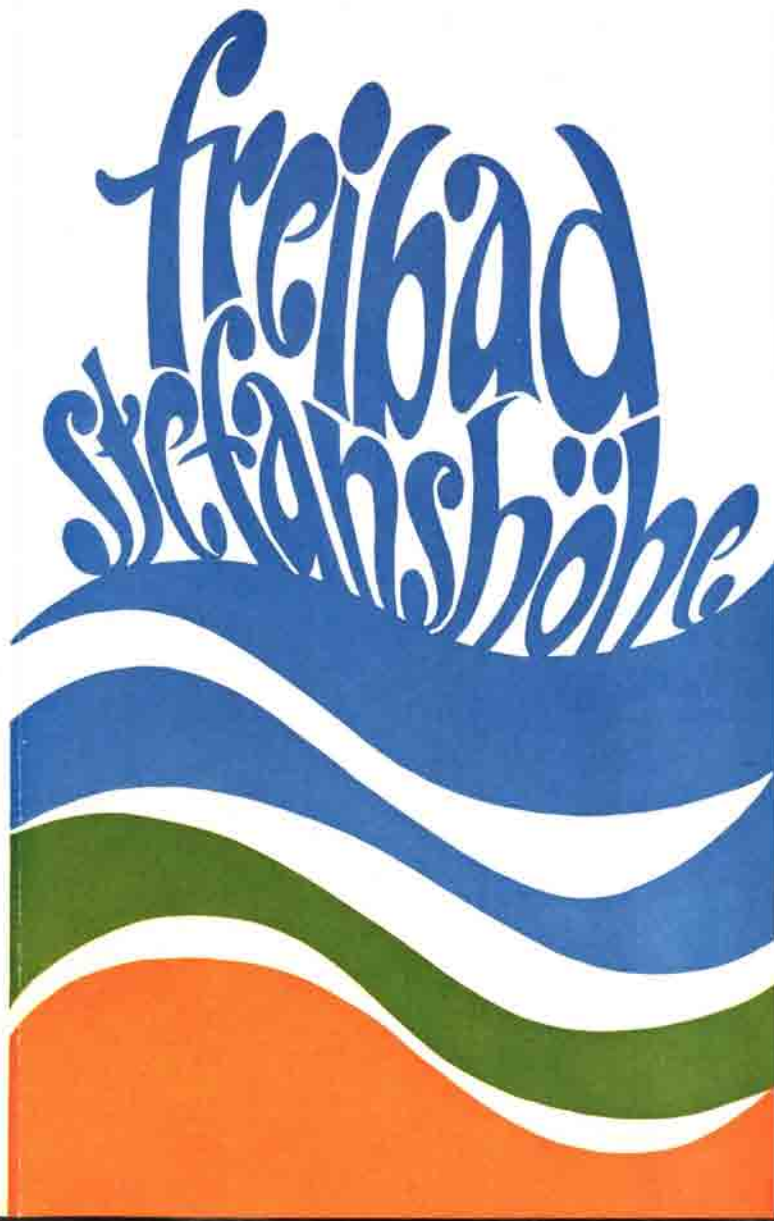
1040 qm Wasserfläche
960 cbm Wasser

Kinderplanschbecken mit Umwälzbrunnen:

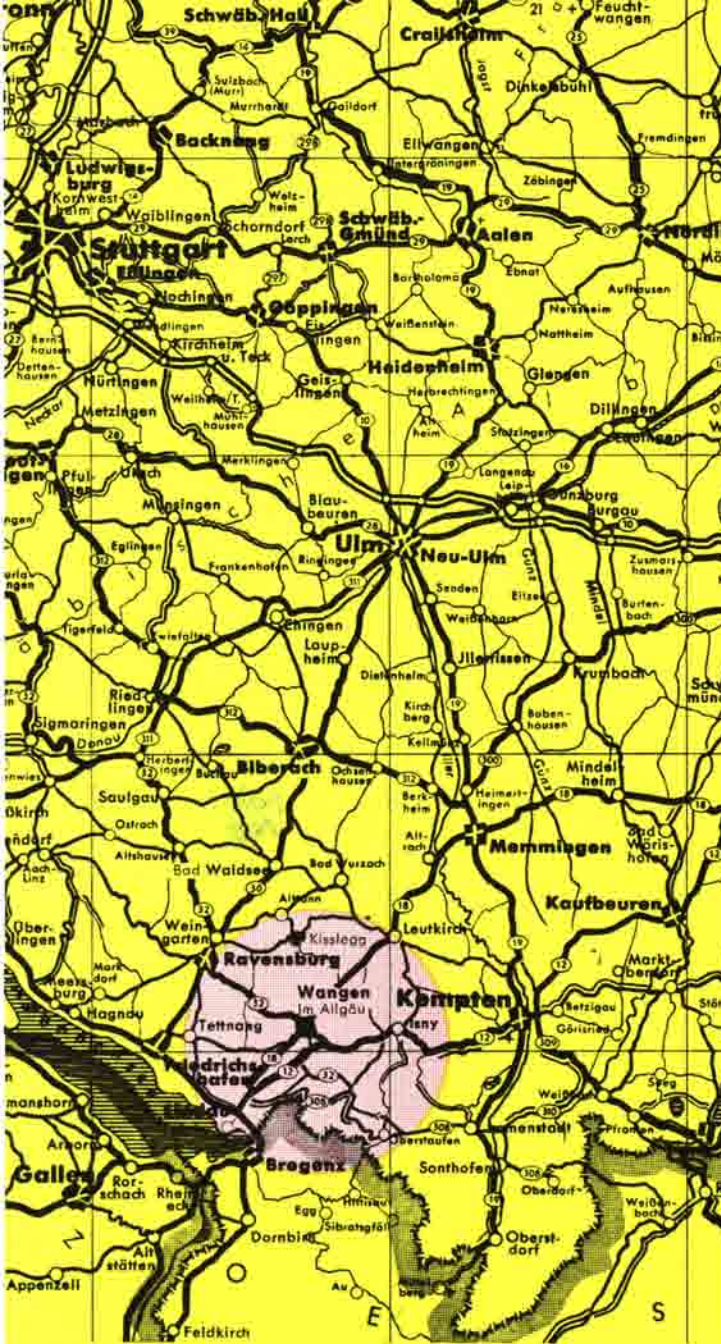
158 qm Wasserfläche
30 cbm Wasser

Parkmöglichkeit:

ca. 400 Pkw und Omnibusse nach Bedarf







Wangen
im Allgäu

Wangen
im Allgäu

Herausgeber: Stadt Wangen im Allgäu - Grafische Gestaltung: Jochen Zeiff, Laufen am Kocher - Text: Erika Dillmann, Tettnang - Fotos: Harder Wangen (10), Bulmer Wangen (1), Häußler Stuttgart (1), Carlo Baden-Baden (1) Klischees: Brend'Amour München - Druck: J. Waldner KG, Wangen im Allgäu. Printed in Germany - Imprimé en Allemagne - Schutzgebühr 20 Pf. - V. 66 50

Deuchelried, eingebettet in sanfte grüne Höhen, gleicht mit den Bauernhöfen, die sich um die Kirche mit der weit hin sichtbaren schlanken Turmspitze scharen, einem Allgäudorf aus dem Bilderbuch. Es ist Wangens nächster Nachbar im Nordosten, auf idyllischen Spazierwegen in wenig mehr als einer halben Stunde gemütlich zu erreichen. Die Pfarrkirche St. Peter birgt ein sehenswertes Kunstwerk, eine Maria Immaculata aus der Zeit um 1720. Überschlank, getragen von ihrem hochgegürteten, flatternden Gewand in Braun und Gold, scheint sie wirklich zu schweben. Die Madonna mit dem Sternenkranz, verborgen in der Stille dieser kleinen Dorfkirche, gilt als eine der schönsten Schnitzereien im Allgäu.



Auch im Winter kommen die klimatischen Vorzüge Wangens zur Geltung. Niederschlagsreichtum und Höhenlage machen die Ausübung der verschiedensten Wintersportarten während einer langen Zeit möglich. Ob man es vorzieht, auf dem malerisch gelegenen Eisplatz am Fuß des Buch Schlittschuh zu laufen oder auf Skiern das Hügelland rings um die Stadt zu erwandern, ob man Eiskegeln oder eine Schlittenpartie machen will, oder ob man nur einfach auf langen Spazierwegen durch die verschneite Umgebung die kräftige Winterluft genießen will: Immer macht es Freude, in die wärmende Geborgenheit der Stadt und zu ihrer gepflegten Gastlichkeit zurückzukehren. Und noch ein Tip: Die berühmten Allgäuer Wintersportplätze sind nur eine knappe Fahrstunde entfernt.



Inbegriff der Allgäuer Landschaft: Das ist die Umgebung der Stadt Wangen. Wo Milch und Käse zu Hause sind, gehören sattgrüne Weiden in das Bild, braune Viehherden, die behaglich grasen, im Hintergrund die markante Nagelflubkette mit Falken und Hochgrat südlich der Queralpenstraße, und darüber ein weiter Himmel, dessen runde Sommerwolken sich am Abend rötlich färben. Ein Blick vom Frauenholz auf der Bergerhöhe fügt noch anderes hinzu: die Melancholie einsamer kleiner Seen am Waldrand, Schilf und Wasserrosen, und im Föhnlicht am Horizont Säntis und Altmann, die beiden Riesen des Alpsteins. Dort drüben liegt, nur 20 Straßenkilometer entfernt und damit eigentlich immer noch vor der Wangener Haustür, der Bodensee.

Von den Höhen bei Deuchelried bietet sich dem Betrachter ein besonders reizvoller Blick auf die voralpine Landschaft. Kleine Täler und sanfte Anhöhen lösen einander ab, dunkel steht auf den Kuppen der Wald vor dem grünen Horizont, und mitten drinnen grüßt mit Türmen und Giebeln Wangen herüber. Man erkennt den dichtgeschlossenen Kern der alten Stadt, und sieht zugleich, wie ihre Wohnsiedlungen sich nach allen Richtungen in die Landschaft verzweigen: eine Stadt, die noch unmittelbar mit Wiesen und Wäldern verwachsen ist. Rund um die Stadt, von Höhe zu Höhe, von Weiler zu Weiler, führt ein Spazierweg von 15 Kilometer Länge. Er ist durch einen gelben Punkt auf weißem Grund markiert.





Die gute alte Zeit: In Wangen im Allgäu ist sie für uns lebendig geblieben. Mag der einstigen Freien Reichsstadt — wie anderen Städten in Oberschwaben — ihr Rang auch nur durch eine gute Laune der Geschichte zugefallen sein, so ist das sicher kein Nachteil. Was sie uns heute noch zeigt, ist das farbige Bild einer mittelalterlichen Stadt, in deren engen Mauern der Handel blühte, die Freude an den Künsten und an der Geselligkeit. Wie heute lag Wangen schon vor Jahrhunderten im Schnittpunkt wichtiger Straßen, Kaufleute machten auf ihrem Weg nach Süden oder Norden hier halt, die Bauern lieferten Korn, Flachs oder Leinwand auf die Schranne, Handwerk und Gewerbe schafften sich einen guten Namen, und der Wohlstand wuchs. So wie es uns heute mit emsigem Treiben und fröhlicher Leichtigkeit umgibt, ist Wangen eine der schönsten mittelalterlichen Städte im Süden Deutschlands. Vom Marktbrunnen aus kann man das malerische Bild geruhsam betrachten. Da steht, mit prunkender Barockfassade dem Marktplatz zugekehrt, das Rathaus aus dem 16. und 18. Jahrhundert, das prächtige Haus des Patriziergeschlechts der Hinderofen von 1542 mit Fensterbogen und Erkern, da ist die Paradiesstraße mit bunten Häusern und farbigen Fresken, und ein paar Schritte weiter der Kellhof, wo an warmen Sommerabenden Musik unter freiem Himmel erklingt.



Drei Türme bestimmen das Bild der Wangener Altstadt: der Kirchturm von St. Martin, der in die Hohenstaufenzeit zurückgeht und bis zur Glockenstube aus romanischen Findlingssteinen gemauert ist, und die beiden Tortürme am Ende der Paradiesstraße und der Herrenstraße. Beide Tore stammen in ihrer heutigen Form aus dem Jahre 1608. Das Martinstor nahe der Pfarrkirche führt zur Lindauer Straße, das Liebfrauentor zur Straße nach Ravensburg. Breit und wuchtig stehen sie da und geben nur einen schmalen Durchlaß, so daß auch der Verkehr von heute sich zu einer ruhigeren Gangart bequemen muß. Mit Fresken und schön gemalter Schrift erinnern sie an die großen Ereignisse der Stadtgeschichte, zum Beispiel an die Gründung kurz nach 1212 durch Friedrich II.



Die Freude an Kunst und Kultur macht nicht an den Fassaden halt, sie reicht weiter als bis zu den Staffelgiebeln, den Wirtshausschildern und den Brunnensäulen. Eine Kostbarkeit der Schmiedekunst ist das Tor im Rathaus vom Anfang des 18. Jahrhunderts, und der Arkadenhof des Landratsamts im Haus der Hinderofen erinnert mit steinernen Säulen und einer gewundenen Treppe an Vorbilder der italienischen Renaissance. Am Atzenberg wurde von vertriebenen schlesischen Dichtern das Deutsche Eichendorff-Museum, das Gustav-Freytag-Archiv und die Hermann-Stehr-Gedenk- und Forschungsstätte errichtet.





Die Herrenstraße, die vom Marktplatz zum Liebfrauentor führt, ist mit den eigenwilligen Giebeln, mit farbigem Putz und bunten historischen Fresken nicht nur ein getreues Abbild der einstigen Patrizierstadt, sondern wie damals ein Zentrum für Handel und Verkehr. Elegante Geschäfte und gemütliche Gasthäuser liegen hier dicht beisammen, laden ein zum geruhsamen Bummeln und zum gemütlichen Verweilen. Einmal im Jahr freilich wird auch hier wie in allen anderen Straßen das Oberste zuunterst gekehrt, dann nämlich, wenn in der Fasnacht die Narren ihr Regiment angetreten haben. Sie stammen noch aus reichsstädtischer Zeit, tragen Holzmasken mit lachenden Gesichtern und halten mit gelben Zöpfen, mit blauem und grünem Tuch die Erinnerung an den Flachs lebendig, der einmal auf den Allgäuer Feldern wuchs.



Wangen ist eine Stadt im Grünen: Gärten und Bäume reichen von allen Seiten bis mitten in die Stadt hinein. Westlich der alten Ummauerung bei der St.-Rochus-Kapelle vom Ende des 16. Jahrhunderts liegt, abseits vom Getriebe, der Stadtpark, in dem noch die verwitterten Grabsteine des einstigen Friedhofs zu sehen sind, und nur ein paar Schritte nördlich vom alten Stadtkern erhebt sich als waldige Höhe, erschlossen durch Spazierwege mit vielen Ruhebänken, das Buch. Ganz ins Grüne hineingewachsen sind die äußeren Stadtteile mit Gartensiedlungen und modernen Wohnstraßen. Hier gibt es viele Privatzimmer in ruhiger Lage und in unmittelbarer Nachbarschaft von Wiesen und Wald.



Wangen bietet auf 570 Meter Meereshöhe ausgeglichenes voralpines Klima, eine reine, würzige Luft inmitten von Wiesen und Wäldern und viel Sonne. Im Osten und Süden kommt die „Obere Argen“ unmittelbar an den Stadtkern heran, die sich ein Stück flussabwärts von Wangen mit der „Unteren Argen“ vereinigt und dem Bodensee zufließt. Die Täler der beiden Argen, die Wangen wie auf einer großen Insel umschließen, zählen zu den letzten unberührten Flußlandschaften in Süddeutschland und sind noch ein Paradies für den Angler. Im Umkreis von wenigen Kilometern umgibt ein Kranz von idyllisch gelegenen, in Wald und Wiesen eingebetteten Seen die Stadt. Zu ihnen zählt auch der Hammerweiher gleich in Stadtnähe, der sich an den südlichen Abhang einer Waldkuppe schmiegt, mit neuem Freibad und prächtigen Liegewiesen. Außerdem gibt es Kleingolf, Tennisplätze, Kneippanlage und Sanna, Gelegenheit zum Reiten und ein Sportstadion. Bei soviel Bewegungsmöglichkeiten kann man dem vielseitigen Angebot der Wangener Gastronomie um so herzhafter zusprechen. Ob Kässpätzle oder Leberkäs, ob französisch, indisch oder schwäbisch. Man ißt vorzüglich in Wangen und man schätzt — bei allem Lob für die Allgäuer Milch — den Wein. In den gemütlichen alten Weinstuben schaut uns an breiten Tischen, unter der bebäbigen Balkendecke, die Vergangenheit über die Schulter. Das Sprichwort hat recht:

„In Wangen bleibt man hängen“



Ihre Einkaufsstätte

Große Auswahl - kleine Preise

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000336660